



Editorial	2
Schulpolitik	
Leitartikel: Für einen „Schlingerkurs“ gibt es keine Rechtfertigung	3
VDR im Gespräch mit Bildungsministerin Doris Ahnen	4
2. VDR-Fachkongress Realschule plus, Ingelheim	6
VDR-Forderungen zur Errichtung der Fachoberschulen	17, 29
22. Bundesrealschultag in Essen	18
VDR im Gespräch mit der SPD Landtagsfraktion	20
VDR im Gespräch mit Staatssekretärin Vera Reiß zur FOS	26
Späte Einsicht: Qualität und Bedeutung der Hauptschulpädagogik	34
Allensbach Umfrage: Mittelmäßige Noten für die Schulpolitik	36
Neues Schulbuch-Ausleihverfahren ist ineffektiv	39
Lehrerbildung und Studienseminare	
Fehlentwicklungen in der Lehrerbildung	30
VDR im Gespräch mit Studierenden an der Universität Koblenz-Landau	31
Personalvertretung	
Personalräteschulungen in allen Bezirken	38
VDR-Expertenteam für Personalräte	39
Berufsvertretung	
dbb-Arbeitskreis „Dienstrechtsreform“	41
Schule und Wirtschaft	
VDR im Gespräch mit dem Ausbildungsleiter der Wirtgen Group	32
Recht	
Neue Regeln für den Einsatz von Kopien im Unterricht	28
Zeckenbiss kann Dienstunfall sein	43
VDR intern	
Koblenzer Pensionäre besuchen den Andernacher Geysir	40
Mitgliederversammlung Realschule Saarburg	41
Persönliches	
Der VDR gratuliert zum Geburtstag	42
Trauer um Helmut Steffen	42

Titelbild:

Der 22. Bundesrealschultag in Essen wurde musikalisch umrahmt von Schülerinnen der Mädchen-Realschule Mater-Salvatoris, Kerpen

Zeckenbiss kann Dienstunfall sein



Dies entschied das Bundesverwaltungsgericht Leipzig in letzter Instanz im Februar 2010.

Eine Lehrerin und Beamtin des Landes Niedersachsen hatte um die Anerkennung eines Zeckenbisses und der daraus hervorgegangenen Borrelioseerkrankung als Dienstunfall gestritten.

Im Rahmen eines Schulprojekts betreute die Lehrerin im Mai 2002 auf einem im Wald gelegenen ehemaligen Bauernhof eine Gruppe von Schülern der dritten Grundschulklasse. In ihrer Unfallanzeige gab sie an, auf dem Hof von mehreren Insekten gestochen wor-

den zu sein. Im Mai 2003 sei eine Borrelioseerkrankung festgestellt worden.

In einem fast achtjährigen Rechtsstreit entschied das Bundesverwaltungsgericht, dass im dienstunfallrechtlichen Sinne derjenige Ort Dienstort ist, an dem der Beamte die ihm übertragenen Aufgaben zu erledigen hat. Die konkrete Tätigkeit der Lehrerin, bei der es zum Zeckenbiss kam, entsprach ihren dienstlichen Verpflichtungen. Die Lehrerin musste sich aufgrund ihrer Aufsichtspflichten bei diesem Projekt im natürlichen Lebensraum der Zecken aufhalten.

Quelle: www.bverwg.de/pdf/267.pdf



Vertrauen

ist fundamental für Politik und Gesellschaft. Es beinhaltet die moralischen Prinzipien Anerkennung und Achtung. Den Anderen zu achten bedeutet, ihn in seinen Bedürfnissen, seinen Rechten und Fähigkeiten anzuerkennen.

Das Vertrauensverhältnis ist wesentliche Grundlage des Beamtenrechts. Der VDR setzt sich uneingeschränkt für den Beamtenstatus aller Lehrkräfte im Interesse der Funktionsfähigkeit der Schule ein.

Schule kann aber nur funktionieren, wenn sich alle Beteiligten engagieren und vertrauensvoll miteinander umgehen.

Die Frage an das Bildungsministerium muss erlaubt sein, ob sein Einsatz für die Schule nur theoretisch in Form von Gesetzen, Verordnungen und Weisungen besteht oder ob auch die Bedürfnisse der unmittelbar an Schule Beteiligten wahrgenommen werden.

Das Hineindenken in die praktische Umsetzbarkeit des theoretisch Geforderten, das Empfinden für den Schulalltag vermissen wir zu häufig, wenn „Neues aus Mainz“ kommt. Wie steht es da mit der o. g. Achtung des Anderen und der Empathie?

Unser Engagement stößt an Grenzen, wenn Forderungen und Unterstützung nicht im Gleichklang stehen.

Während des 2. VDR-Kongresses zur Realschule plus bot unser Ver-

band den Kolleginnen und Kollegen aus Haupt- und Realschulen den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und die seltene Möglichkeit, mehrere Vertreter des MBWJK mit kritischen Fragen persönlich zu konfrontieren. Sachlich mit gleichzeitig großer persönlicher Betroffenheit stellten die Lehrerinnen und Lehrer fest:

Die konkrete Umsetzung der Realschule plus bedeutet einen enormen Arbeits- und Zeitaufwand. Um die hohen Erwartungen zu erfüllen, müssen optimale Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Für einen erfolgreichen Start müssen Schulleitungen, Steuergruppen und Kollegien besser unterstützt und auch in Zukunft zeitlich stärker entlastet werden. Dazu gehören auch eine höhere Lehrerruhezugsweisung und eine durchgängige Herabsetzung der Klassenmessenzenzahlen.

Die Realschule plus ist geprägt von vielschichtiger Heterogenität.

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit psychischen und sozialen Belastungen muss wesentlich durch Kompetenzen von außen erfolgen.

Lehrkräfte müssen Qualifizierungsangebote im Bereich der pädagogischen Diagnostik erhalten. Spezifische Angebote der Lehrerfortbildung sind zeitnah und in ausreichender Zahl vorzuhalten.

Der VDR setzt sich mit höchstem Engagement dafür ein, dass die Schulart Realschule plus eine bildungspolitische Perspektive hat und die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer nicht nur Beachtung, sondern Achtung in jeder Form findet.

Das Bildungsministerium will die Realschule plus zum Erfolg führen. Das kann nur funktionieren, wenn es sich auch intern der kritischen Selbstreflexion stellt.

Freundlichst
Ihre

Christiane Lehmann

Impressum

Herausgeber VDR

Verband Deutscher Realschullehrer
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
55116 Mainz

Landesvorsitzender

Bernd Karst
Grolsheimer Weg 5
55411 Bingen
Tel. 0 67 21 / 99 49 99
Fax 0 67 21 / 99 49 98
E-Mail
karst.bernd@vdr-rlp.de

Zentrale Mitgliederkartei und Inkasso

Martin Radigk
Nachtigallenweg 55
67346 Speyer
Tel. 0 62 32 / 4 04 44
Fax 0 62 32 / 1 21 33 18
E-Mail
radigk.martin@vdr-rlp.de

Chefredakteurin

Christiane Lehmann
Grüner Weg 7
56323 Waldesch
Tel. 0 26 28 / 81 68
E-Mail
lehmann.christiane@vdr-rlp.de

Internet Adresse

<http://www.realschule-vdr.de>

Layout

Mediengestaltung Nehring
Lohrweg 48
56218 Mülheim-Kärlich
E-Mail
roland.nehring@web.de

Druck

Görres Druckerei Koblenz

Zuschriften

Einsender von Manuskripten, Briefen u. Ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel wird keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichend Rückporto beiliegt. Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke an die Redaktion erbeten. Nachdruck, auch auszugsweise gerne, aber nur mit Genehmigung.

Für einen „Schlingerkurs“ gibt es keine Rechtfertigung

In der Antike zogen die Menschen zum Orakel, wenn sie ihr zukünftiges Handeln absichern wollten. Heute suchen sie einen ähnlichen Rat bei Trendforschern. Aber auch die sind nicht allwissend. Wer, zum Beispiel, hätte vor drei Jahren eine „Realschule plus“ vorausgesagt?

Ein zentrales Instrument zur systematischen Auseinandersetzung mit der Zukunft sind Szenarien. Diese basieren auf Prämissen. Zwei seien hier in einem schulpolitischen Zusammenhang genannt.

Szenarien und ihre Prämissen

1. Zukünftige Entwicklungen kündigen sich durch Signale an, die wahrnehmbar sind, aber in der Praxis gern ignoriert werden.

Beispiel: Die unterschiedlichen Schulstrukturen in den 16 Bundesländern bilden ein breites Spektrum an Szenarien ab, das diffuse Spekulationen über die künftige Schulpolitik in Rheinland-Pfalz nährt.

2. Zukünftige Entwicklungen sind keine Fortschreibungen aktueller Trends, sondern können erheblich von Diskontinuitäten beeinflusst werden.

Beispiel: Unvermutete Regierungskoalitionen und daraus resultierende Koalitionsvereinbarungen können fundamentale und abrupte Änderun-

gen verursachen. So stellt sich aktuell nach den Wahlen in NRW - und im nächsten Jahr denkbar auch in Rheinland-Pfalz - die Frage nach der schulpolitischen Zukunft.

Politische Unzuverlässigkeit fördert Politikverdrossenheit

Die allgemeinen schulpolitischen Entwicklungstendenzen sind nicht gerade beruhigend. Immer weniger ist einschätzbar, wohin die Parteien zielen und ob sie ihr Programm auch nach den Wahlen tatsächlich noch einhalten werden. Unstrittig ist, dass die Gestaltung der Politik Kompromisse einfordert. Die Bereitschaft, Grundpositionen der eigenen Machterhaltung zu opfern, geht allerdings weit über dieses Erfordernis hinaus. Schulpolitik darf nicht zum Koalitionsspielball werden, wie dies unlängst in Hamburg, Schleswig-Holstein und im Saarland der Fall war.

Bis zu den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz sind noch zehn Monate Zeit. Zeit für die amtierende Landes-



Bernd Karst, VDR-Landesvorsitzender

regierung, das PLUS der Realschule transparenter werden zu lassen. Zehn Monate Zeit auch für die Opposition, ihre bildungspolitischen Vorstellungen transparent zu machen und zu präzisieren. Zurzeit gibt es da noch zu viele Widersprüche zwischen den Aussagen der Landes- und der Kommunalpolitiker.

Einer wichtigen Entscheidung blicken die Realschulen bereits in diesen Tagen mit großer Erwartung entgegen: Der Entscheidung über die Errichtung der Fachoberschulen an den Realschulen plus.

Für einen „Schlingerkurs“ gibt es keine politische Rechtfertigung.

Bernd Karst
VDR Landesvorsitzender

Realschuloberstufe auch für andere Bundesländer interessant

Der rheinland-pfälzische Landesvorsitzende des Verbandes Deutscher Realschullehrer (VDR) Bernd Karst wurde beim 22. Bundesrealschultag in Essen zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden wiedergewählt. Seinen Arbeitsschwerpunkt im neuen VDR-Bundesvorstand sieht der Rektor der Rochus-Realschule plus Bingen in einem weiteren Ausbau der Zusammenarbeit der Realschulen mit der Wirtschaft.

Die in Rheinland-Pfalz in Form der Fachoberschule vorgesehene Realschuloberstufe wurde von den Realschullehrkräften positiv bewertet und als Modell für die anderen Bundesländer angesehen.

In mehreren Anträgen forderten die Delegierten, endlich auch in Rheinland-Pfalz die sonst überall selbstverständliche Abschlussprüfung einzuführen.

VDR im Gespräch

Ministerin Ahnen sieht RS plus auf gutem Weg

Der VDR-Landesvorstand traf sich zum ersten Vorstandsgespräch nach Einführung der Realschule plus mit Bildungsministerin Doris Ahnen. Sie wurde begleitet von Bernd Weirauch, dem stellvertretenden Leiter der Abteilung 4B.

Seitens des VDR nahmen Landesvorsitzender Bernd Karst sowie seine Vorstandsmitglieder Christiane Lehmann, Wilfried Rausch, Martin Radigk, Erwin Schneider, Wolfgang Wünschel und Michael Eich, stellvertretender Bezirksvorsitzender Neustadt teil.

Realschule plus

In seiner Begrüßung unterstrich Bernd Karst, dass der VDR in Rheinland-Pfalz die Realschulen inhaltlich, innovativ und namentlich vertritt. Bereits in zwei VDR-Fachkongressen über die „Realschule plus“ wurde konkret auf die Zukunft vorbereitet: 2009 mit der Thematik zur Einführung der Realschule plus. Logisch fortführend konnten auf dem jüngst veranstalteten Kongress 2010 erste Erfahrungen mit der Realschule plus diskutiert werden. Die Einführung der Fachoberschulreife an der Realschule plus war ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt des Kongresses.



Bernd Karst

Ministerin Ahnen beurteilt den Start der Realschule plus insgesamt als stabil und in eine gute Zukunft führend. Das gelte für alle Standorte mit vorgegebener Struktur oder wo mutige strukturelle Entscheidungen getroffen wurden. Bei den Realschulen plus fände sich eine insgesamt positive Entwicklung bzw. Akzeptanz. Bei realis-

tischer Beurteilung der Schülerzahlen und -anmeldungen gebe es keinen Weg zurück in die Dreigliedrigkeit, was inzwischen auch von der politischen Opposition gesehen werde.

Der VDR sieht bei den kooperativen Realschulen plus ein nicht unerwartetes Anmeldeplus.

Die Senkung der Klassenmesszahl auf 25 in der Orientierungsstufe war für den Start ein positives Begleitinstrument, das in alle Klassenstufen zu übernehmen sei.

Die Heterogenität an den Realschulen plus ist eine Herausforderung. Es herrscht dringender Fortbildungsbedarf, der bisher nicht von den Fortbildungsinstituten befriedigt wird. Im Interesse der Lehrer und Schüler muss hier schnell und qualitativ gut für Abhilfe gesorgt werden.

Der VDR weist darauf hin, dass entsprechend der Rahmenvereinbarung der Landesregierung mit der Bundesagentur für Arbeit und der Wirtschaft besonderes Augenmerk auf den Berufswahlunterricht an der Realschule plus gelegt werden muss.

Bei der positiven Sichtweise des Ministeriums bezüglich der Realschule



Wilfried Rausch



Bernd Weirauch

plus müsse bedacht werden, dass die Anlaufphase geprägt war von reformaktiven Schulen. Die Probleme sind längst nicht gelöst. Das Ministerium sollte mit großem Verantwortungsbewusstsein und entsprechender Feinfühligkeit vorgehen, um Frustrationen in den zusammenzuführenden Kollegien und bei den Schulleitungsmitgliedern zu vermeiden.

Die Ministerin bedankte sich explizit für das gute „Vorwarnsystem“ des VDR, das faktisch u. a. für gute Übergangslösungen bei Schulzusammenlegungen sorgte.

Das Ministerium sei sich der Heterogenität der Schülerschaft an der Realschule plus bewusst.

Versprechungen bezüglich weiterer Klassenmesszahl-Senkungen können mit Blick auf Erwartungen anderer Schularten und letztlich aufgrund der Finanzlage nicht gemacht werden.



Bildungsministerin Doris Ahnen

Die Realschule plus sollte sich das Projekt „Keine/r ohne Abschluss“ zu eigen machen. Aus Sicht der Ministerin sind alle Profile auszuschöpfen: einerseits das Erlangen der „Berufsreife“, andererseits das Erreichen des Sekundarabschlusses der Fachhochschulreife. Austausch und Kooperation mit den Vertretern der Bundesagentur für Arbeit und der Wirtschaft sieht die Ministerin hierbei als ein wesentliches Mittel der Unterstützung. Anregungen des VDR bei eventuellen Schwierigkeiten sind ausdrücklich vom Ministerium erwünscht.

Fachoberschule

Der VDR sieht in der Fachoberschule an den Realschulen plus ein echtes Plus der Schulstrukturreform. Dieses bildungspolitische Novum finde bundesweit höchste Beachtung. Inhaltliche und qualitative Ausgestaltung werden vom VDR sowohl in der Errichtungsphase als auch während der weiteren Entwicklung konsequent und kritisch begleitet.

Für das Ministerium gilt: Die Realschule plus mit Fachoberschuloption soll ein Erfolg werden. Deshalb sollen nur Standorte eine Errichtungsoption erhalten, an denen alle Voraussetzungen und Rahmenbedingungen stim-

men. Die Anzahl der von den Schülern eingereichten Anträge sei sehr erfreulich.

Der VDR fordert die zeitnahe Einrichtung der Planungsgruppen und die Ausschreibung der Koordinatorstellen im Amtsblatt. Weiterbildungs- und Qualifizierungskonzepte für Realschullehrkräfte sind dringend zu veröffentlichen und umzusetzen. Nachdrücklich wird vom VDR darauf hingewiesen, dass die Antragstellenden Schulen viel Kraft und Zeit in die Vorbereitung investiert haben. Die Schulen müssten in ihrem Selbstbewusstsein ernst genommen und gestärkt werden. Entsprechend groß wer-



Erwin Schneider

de die Enttäuschung bei der Ablehnung von Anträgen sein; auch hier müsse das Ministerium seiner Fürsorgepflicht nachkommen! Die Schulen dürften

„ihre“ Absage nicht zuerst durch die Medien erfahren oder mit Formbriefen aus Mainz abgespeist werden.

Lehrerausbildung und -bedarf

Der VDR fordert das Ministerium auf, den Wettbewerb mit anderen Bundesländern bei der Lehrerausbildung und -einstellung ernst zu nehmen. Die Leitlinien der KMK sehen vor, Lehramtsanwärter/-innen nach dem 1. Examen baldmöglichst für die 2. Ausbildungsphase zuzulassen.

Im Land mehren sich unbefriedigende Zustände: Die Wartezeiten nach dem 1. Examen betragen häufig bis zu ein- einhalb Jahren. Zurzeit befänden sich allein aus Rheinland-Pfalz ca. 200 Aspiranten in der Warteschlange. Der Zustand habe groteske Züge: Immer mehr von ihnen unterrichten mit Vertretungsverträgen in den Schulen, bekommen aber keinen Ausbildungsplatz am Studienseminar...

Die Ministerin sagt diesbezüglich aktuelle und intensive Problem- und Bedarfsbearbeitung zu.

Leitlinie sei dem Ministerium die qualifizierte und adäquate Ausbildung. Auch bei zurückgehenden Schülerzahlen werde ein Einstellungskorridor vorgehalten.



Christiane Lehmann

Einig waren sich die Gesprächsteilnehmer am Ende, dass der Austausch im Interesse der Lehrerschaft fortzusetzen sei.

2. VDR-Fachkongress Realschule plus

Auszug aus der Begrüßungsrede des Landesvorsitzenden Bernd Karst

Sehr geehrte Damen und Herren, ich eröffne den zweiten Fachkongress Realschule plus (...).

Im Mittelpunkt stehen Sie, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Ich bin sehr erfreut darüber, eine so hohe Zahl an interessierten Kolleginnen und Kollegen auf dem zweiten Fachkongress Realschule plus begrüßen zu können. Seien Sie alle herzlich willkommen.

Die meisten Schulen haben sich – nolens volens – auf den Weg in Richtung Realschule plus gemacht. 122 Schulen sind bereits seit August 2009 als Realschule plus eingestiegen. 50 weitere Schulen haben zum 01.08.2010 die Option „Realschule plus“.

Sowohl die 122 bestehenden Realschulen plus sowie die 50 Optionschulen befinden sich in einer intensiven Vorbereitungs- und Aufbauphase. Steuergruppen entwickeln organisatorische und pädagogische Profile, und Schulen, die fusionieren werden oder bereits fusioniert haben, versuchen - in mitunter schwierigen Kooperationsbemühungen - ihre jeweils bislang erfolgreichen Profile in die neue Realschule plus einzubetten.

Wenn die Beteiligten ein schlüssiges Konzept erarbeiten und dafür überzeugend in der Öffentlichkeit werben, dann hat die Realschule plus eine gute Entwicklungschance. Dazu wollen wir beitragen. Ein sichtbares Zeichen Ihres Engagements, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist Ihre Resonanz auf unsere Einladung nach Ingelheim zum zweiten „Fachkongress Realschule plus“. (...)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die Realschule ist bildungspolitisch und gesellschaftspolitisch unverzichtbar. Deshalb müssen wir mit Blick auf die Veränderung der äußeren Schulstruktur darauf achten, dass in der Realschule plus wesentliche Inhaltsmerkmale der traditionellen Realschule übernommen werden. Dies gilt auch für die Hauptschule. Auch die Hauptschule hat einen berechtigten Anspruch auf eine Berücksichtigung ihrer unverzichtbaren Inhaltsmerkmale, also auf jenes Profil, das für den Hauptschüler entwickelt wurde und nicht verloren gehen darf, weil auch die Unterstützung für den Schüler, der die Hauptschule benötigte, künftig nicht verloren gehen darf.

Schulen und Schulträger stellen sich die Frage, wie die beiden Profile der auslaufenden Schularten in der neuen Realschule plus Eingang finden

sollen. Kurzum: Es geht um die Organisationsform: „kooperative oder integrative Realschule plus“? Die Frage wird kontrovers diskutiert. Der VDR wird keine zermürbende Realschulstrukturfrage entfachen. Damit würden wir der Schulart Realschule plus insgesamt gesehen nur schaden. (...) Unsere Schülerinnen und Schüler – ob an kooperativen oder an integrativen Realschulen – haben einen hohen Förderbedarf auch für heterogene, differenzierende Angebote. Die aktuell zur Verfügung stehenden Stundenkontingente reichen bei Weitem nicht aus, um individuelle Förderung angemessen sicher zu stellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Leistungsgedanke darf auch an der Realschule plus nicht verloren gehen: Kleine Klassen bis zum Schulabschluss, Förderunterricht in homogenen Gruppen, anspruchsvolle Lehrbücher sowie motivierte Lehrkräfte sind die Prämissen der Realschule plus. Übrigens: Dass der als „Pädagogischer Koordinator“ fungierende Konrektor seine vielfältigen Aufgaben bei vollem Unterrichtspensum „nebenher“ erledigen soll, ist nach Ansicht des VDR nicht hinnehmbar. (...) Wenn wir selbstbewusst den Blick nach vorne richten, wenn wir überzeugt sind und andere davon überzeugen, dass wir gute pädagogische Arbeit leisten, wenn wir die vielfältigen und in alle Richtungen weisenden positiven Chancen deutlich aufzeigen, die die Realschule plus eröffnet, dann wird die Realschule plus zunehmend für die Eltern die erste Wahl bei der Schullaufbahnentscheidung werden. Bereits heute sagen viele Eltern, und das belegen die Anmeldezahlen vielerorts: Die Realschule plus ist eine attraktive Alternative zum Gymnasium und zur Integrierten Gesamtschule. Ich bin allerdings nicht blauäugig. Und so übersehe ich nicht die Probleme, mit denen manche Schulen unverschuldet konfrontiert sind. Ich würde mir in diesen Fällen mehr Unterstützung und Flexibilität seitens der Landesregierung und der Schulträger wünschen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, Interessenverbände nehmen darauf Einfluss, ob und in welchem Maße das Ministerium, die Landesregierung, der Landtag und politische Institutionen der Realschule plus und ihren Lehrkräften Aufmerksamkeit und Unterstützung entgegenbringen. Und

wenn man die Anfangsprobleme der Realschule plus in Augenschein nimmt, dann wird ganz deutlich: Diese Schulart, diese Realschule plus braucht eine starke und souveräne Vertretung. Erlauben Sie mir daher in diesem Zusammenhang eine Bemerkung, mit vorsichtiger und bescheidener Zurückhaltung vorgetragen, aber mit einem nachdrücklichen, kollegialen Appell versehen: Ein Verband, der mit Fachkongressen und Veranstaltungen, mit Aktionen und mit Broschüren sowie in politischen Gesprächen kontinuierlich und mit sichtbarer Leidenschaft darauf hinwirkt, dass die Schulart Realschule plus eine bildungspolitische Perspektive hat, ein Verband, der sich der Problematik des Zusammenfindens bewusst ist und sich gerade deshalb dafür einsetzt, dass die Prozesse kollegial und fair verlaufen, benötigt – so wie die Schulart Realschule plus der äußeren, politischen Unterstützung bedarf – Unterstützung aus dem inneren Bereich. Und der innere Bereich, das sind die Schulen, das sind Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ich erlaube mir daher, auch wenn es geboten ist, bei einem Fachkongress den verbandspolitischen Rede-Aspekt in den Hintergrund zu rücken, die Bitte an Sie zu richten: Unterstützen Sie die Realschule plus und unterstützen Sie, sofern Sie es nicht ohnehin bereits tun, den VDR.

Zu guter Letzt gilt mein herzlicher Dank all' jenen, die inhaltlich und organisatorisch bei der Vorbereitung mitgewirkt haben, den Moderatoren und mitwirkenden Schulen, insbesondere unserer Landesgeschäftsführerin, Frau Gudrun Deck, und der Geschäftsstelle in der Person von Frau Caroline Hüttner. Schließlich danke ich Ihnen allen, die dazu beitragen, dass dieser Fachkongress, davon will ich ausgehen, zu guten Ergebnissen führen wird.

Besonders danken möchte ich dem Stellvertretenden Landesvorsitzenden, Herrn Wolfgang Wünschel, der die strukturelle Vorarbeit leistete, sowie Herrn Wolfgang Häring, der die Medienrepräsentanz sicherstellte. Gleichmaßen danke ich allen Vorstandsmitgliedern, gleichsam mit der Bitte um Nachsicht, nicht alle persönlich genannt zu haben.

So wünsche ich dem zweiten Fachkongress Realschule plus einen guten Verlauf.

2. VDR-Fachkongress Realschule plus

Realschule plus – eine erste Bilanz mit Blick in die Zukunft

„So funktioniert die Bildungsreform!“

Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht wundern Sie sich darüber, dass dieses auf die Schulstrukturreform in Rheinland-Pfalz bezogene ZEIT-Zitat aus dem Jahre 2007 am Anfang der Dokumentation des 2. Fachkongresses Realschule plus steht. Sollte das Zitat aus der ZEIT schon das vorweggenommene Fazit des Kongresses sein? In Rheinland-Pfalz funktioniert die Schulstrukturreform vorbildlich!? Das Zusammenwachsen von Haupt- und Realschulen zur Realschule plus vollzieht sich im ganzen Land problem- und reibungslos!?

Nein, rosarot verhält es sich in Sachen Schulstrukturreform in Rheinland-Pfalz natürlich nicht. Das wissen alle Praktiker in den betroffenen Schulen nur zu gut und davon zeugt auch die breite Resonanz, die der 2. Fachkongress des VDR am 16.03.2010 in Ingelheim erfuhr. Der rege Zuspruch, den wir auf unserem VDR-Fachkongress auch von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus dem Hauptschulbereich erlebten, bestätigt uns in unserem zukunftsorientierten Bekenntnis zur Realschule plus. Überhaupt war die Anwesenheit

vieler Interessierter aus allen von der Reform betroffenen schulischen Bereichen (siehe auch Auszug aus der Begrüßungsrede des Landesvorsitzenden Bernd Karst) ein deutliches Indiz dafür, dass der VDR den Bedarf an einem durchaus kritischen wiewohl nicht rückwärts gewandten und damit pragmatisch ausgerichteten Austausch über die Ausgestaltung der neuen Realschule plus richtig erkannt hat. Das bezeugen auch die Rückmeldungen vieler Fachkongressteilnehmer, von denen einige in diesen Beitrag eingestreut sind.



Bernd Karst



Plenum



Landespolitische Gäste

Das ZEIT-Zitat verdeutlicht gut, warum der VDR diesen Fachkongress organisiert hat: Das Verhältnis von Anspruch und Wirklichkeit bedarf noch der Optimierung. Wir wissen natürlich um die Schwierigkeiten, die mit der Schulstrukturreform einhergehen. Aber: Wir wollen, dass die Realschule plus erfolgreich ist! Und zwar im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler sowie unserer



Sabine Starke, Rektorin der Hauptschule am Römerkastell in Bad Kreuznach, erwartet vom VDR, dass der Verband auch zukünftig solche gewinnbringenden Veranstaltungen wie den zweiten Fachkongress in Ingelheim organisiert. Da ihre Schule zum 01.08.2010 mit der Realschule an der Heidemauer fusioniert, stand für sie der Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen, die schon mit der RS plus gestartet sind, im Vordergrund.



Christiane Cronester unterrichtet an der Realschule Oberwesel und nahm an dem VDR-Fachkongress vor allem deshalb teil, weil sie sich über die organisatorische Dimension der Fusion von Haupt- und Realschule zur Realschule plus informieren wollte. Aus den Erfahrungsberichten in den Foren gewann sie Anregungen, wie der zunehmenden Heterogenität von Lerngruppen mit differenzierenden Maßnahmen begegnet werden kann.

Kolleginnen und Kollegen! In seiner Eröffnungsrede betonte darum unser Landesvorsitzender, Herr Bernd Karst, dass der VDR ein Verband ist,

„der mit Fachkongressen und Veranstaltungen, mit Aktionen und mit Broschüren sowie in politischen Gesprächen kontinuierlich und mit sichtbarer Leidenschaft darauf hinwirkt, dass die Schulart Realschule plus eine bildungspolitische Per-

spektive hat (...) [und] der sich der Problematik des Zusammenfindens bewusst ist und sich gerade deshalb dafür einsetzt, dass die Prozesse kollegial und fair verlaufen.“

Und weiter:

„Wenn die Beteiligten ein schlüssiges Konzept erarbeiten und dafür überzeugend in der Öffentlichkeit werben, dann hat die Realschule plus eine gute Entwicklungschance. Dazu wollen wir beitragen.“

Einer unserer Beiträge war nun eben jener 2. Fachkongress in Ingelheim; dort standen im Vordergrund: eine erste Bilanz, in die Zukunft gerichtet Perspektiven und ein Austausch über die neue Realschule plus. Die konkreten Umsetzungen werden nun im Einzelnen kurz vorgestellt.



Melanie Holdermann von der Hauptschule Karthause Koblenz konnte auf dem VDR-Fachkongress allgemeine Fragen zur Fusion von Hauptschul- und Realschulkollegien klären. Ihr ist auf dem Fachkongress durch die Tipps und Erfahrungswerte der Kolleginnen und Kollegen verdeutlicht worden, dass dabei Transparenz und ein offener Umgang mit und zwischen allen Beteiligten unverzichtbar ist.

Realschule plus – eine Zwischenbilanz aus Sicht des Ministeriums



In seinem Vortrag zog **Ottmar Schwinn**, der seit August 2007 als Referent in der Stabsstelle Schulstrukturentwicklung im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur tätig ist, eine positive Zwischenbilanz.

Leitgedanke der Reform sei, die Bewältigung der Herausforderung des demographischen Wandels mit pädagogischen Zielen zu verbinden. Als besondere Bausteine akzentuierte Schwinn in diesem Kontext die Reduzierung der Klassenmesszahl in der Orientierungsstufe auf maximal 25 Schülerinnen und Schüler sowie die individuelle Förderung. Letzteres müssen die Realschulen plus verstärkt leis-

ten, um das für die neue Schulart konstituierende Primat der Durchlässigkeit umzusetzen. Bessere Aufstiegsmöglichkeiten und bessere Qualifikationen für den Beruf sollen allen Schülerinnen und Schülern mit der Realschule plus eröffnet werden. Dafür verfügten die Schulen laut Schwinn jetzt über kreative Spielräume für schuleigene Förderkonzepte. Als Hilfsmaßnahmen nennt er in diesem Zusammenhang die erhöhte Lehrerwochenstundenzuweisung und die Poolstunden, die von der Schulaufsicht für schulische Förderkonzepte vergeben werden. Außerdem stünden den Kolleginnen und Kollegen zur Weiterqualifizierung im Bereich der individuellen Förderung auch Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Einen signifikanten Unterschied zu den anderen Schularten sieht Schwinn in dem Berufsorientierungskonzept, welches als durchgehendes Prinzip die Realschule plus prägt. Dieses manifestiert sich auch in den neu konzipierten, auf Berufsorientierung ausgerichteten Wahlpflichtfächern, für die den Schulen eigens ausgebildete Fachmoderatoren zur Verfügung stehen. Schwinn betont, dass die Berufsorientierung ein wichtiger Baustein für die Akzeptanz der neuen Schulform seitens der

Wirtschaft ist. Teil dieses berufsbezogenen Ansatzes ist die Fachoberschule, womit die Möglichkeit zum Erreichen höherer Bildungsabschlüsse eröffnet wird. Damit hätten die Eltern für ihre Kinder eine Alternative zu den integrierten Gesamtschulen und den Gymnasien. Und die Schulstatistik für das Schuljahr 2009/2010 zeige: Die Realschule plus überzeuge die Eltern und stoße auf gute Resonanz. Für das Ministerium steht laut Herrn Schwinn als Fazit eines fest: Die Realschule plus ist mehr als eine Zusammenlegung von zwei Schulen. Hierbei konnte Schwinn sich der breiten Zustimmung der Anwesenden sicher sein.



Die nachfolgend zitierten Teilnehmeräußerungen lassen allerdings darauf schließen, dass seine Zwischenbilanz als zu positivistisch empfunden wurde.

„Lobt sich das Ministerium lediglich oder sieht man auch einiges kritisch?“

„Zur Qualitätssicherung muss da seitens der Regierung nachgelegt werden.“

„Distanz und Selbstkritik darf man wohl nicht erwarten.“



Susanne Klein, die Fachmoderatorin für den neuen Wahlpflichtbereich an den Realschulen plus ist und an der Realschule Altenkirchen unterrichtet, fand Wolfgang Härings Vortrag über die Fachoberschule sehr interessant. Eine gänzlich neue Perspektive auf die Realschulen plus eröffnete ihrer Meinung nach Prof. Dr. Ing. Beckers Vortrag „Von der Realschule plus zur Fachhochschule: Neue Kooperationen – neue Chancen“. Für die Fachmoderatorin steht zudem nach dem Fachkongress außer Frage, dass die Unterrichtsqualität nur verbessert werden kann, wenn den Kolleginnen und Kollegen mehr Zeit für die pädagogische Vor- und Nachbereitung des Unterrichts bleibt.

Die Fachoberschule an der Realschule plus



delt ist. **Wolfgang Häring** stellte als VDR-Referent die Organisationsform der FOS und die damit verbundenen Chancen vor. Häring legte überzeugend dar, dass mit der Einrichtung von Fachoberschulen die Attraktivität der Realschule plus eine deutliche Steigerung erfährt. Mit ihr wird ein durchgängiger Bildungsgang ohne Schulwechsel bis zur Hochschule ge-

schaffen. In Zeiten eines seitens der Wirtschaft immer stärker beklagten Fachkräftemangels ist die FOS deshalb die angemessene Antwort, um die Zahl qualifizierter Absolventen mit Fachhochschulreife zu steigern. Dass das tatsächlich so ist, belegte unmittelbar danach eindrucksvoll ein „Premiumkunde“ der Realschule.

Der „Mehrwert“ der Realschule plus wird am deutlichsten in der Fachoberschule (FOS) sichtbar, die konzeptionell wie organisatorisch an den neuen Realschulen plus angesie-



Realschulrektor **Hermann Wolters** steht mit „seiner“ Realschule in Kandel noch vor der Überführung in eine Realschule plus. Er sucht und fand beim Kongress den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, die bereits eine RS plus führen. In der Angliederung der FOS an die RS plus sieht er ein Attraktivitätsplus der neuen Schulart. Dementsprechend galt sein besonderes Interesse den konkreten Bedingungen zur Errichtungen einer FOS. Seine Informationserwartungen hat der VDR erfüllt.

Von der Realschule plus zur Fachhochschule: Neue Kooperationen – neue Chancen



Als „Premiumkunde“ der Realschule plus stellte **Prof. Dr. Ing. Klaus Becker** in seinem Vortrag sich und damit die von ihm vorgestellte und vertretene Fachhochschule Bingen vor, deren Präsident er auch ist.

Premiumkunde sei die Fachhochschu-

le (FHS) deshalb, so Becker, weil von den Studienanfängern der FHS mehr als 75% auf eine erfolgreiche Realschulkarriere zurückblicken könnten. Die Realschule war demnach schon immer ein wichtiger Partner der Fachhochschulen. Jetzt gelte es, diese Partnerschaft noch weiter auszubauen. Hierzu, konstatiert der Professor, müsste zuallererst der direkte Kontakt mit den Lehrern zur Optimierung des Informationsflusses über die Arbeit und die Angebote der einzelnen Fachhochschulen verstärkt werden.

Chancen zur Zusammenarbeit sieht Becker vor allem in den Bereichen Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaft. Dort gäbe es schon eine Vielzahl von Aktivitäten, die gerade für die Schülerinnen und Schüler der Realschulen plus sehr attraktiv sein

könnten: Jugend forscht, ein einwöchiges Praktikum für Schulklassen im Bereich der Biotechnik, das Kartprojekt (Studenten haben für Karts Brennstoffzellen entwickelt), welches zur Werbung für den Bildungsgang Technik auch an die Realschulen plus käme.

Das Interesse an Kooperationen in Form von qualifizierten regionalen Schulpartnerschaften, so Becker, sei



seitens der FHS sehr groß, um dem überall erwarteten und beklagten Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Im Rahmen dieser Schulpartnerschaften bestünden dann verschiedene Möglichkeiten zur Zusammenarbeit: fachliche Unterstützung durch die FHS, Abstimmung des Wahlpflichtangebots mit der FHS, Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer, gemeinsame Praxisprojekte von Schülern mit Studenten, die Nutzung der Laboreinrichtungen der FHS, Schnuppervorlesungen u.v.m.

Ferner sieht Becker Chancen für die

Schülerinnen und Schüler bezüglich des ECTS (European Credit Transfer System), das mit der Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen an den FHS einhergeht. Es wäre, so Becker, eine tolle Sache für Schüler, wenn sie für Leistungen, die sie im Rahmen der Zusammenarbeit von ihrer Realschule plus und einer FHS erbracht hätten, dann schon Hochschulpunkte bekommen würden. Über diese Möglichkeit könnte der Übergang erleichtert werden.

Es ist Prof. Dr. Ing. Klaus Becker eindrucksvoll gelungen, die anwesenden

Kolleginnen und Kollegen von den vielfältigen Chancen einer für alle Beteiligten fruchtbaren Zusammenarbeit von Realschule plus und FHS zu überzeugen. Der Premiumkunde erweist sich als Anbieter von Premiumangeboten für die Realschule plus. Sein Vortrag trägt zu jener Aufbruchstimmung bei, die der 2. VDR-Fachkongress befördern wollte und die er befördert hat.

Eine lesenswerte Darstellung der Geschichte und Entwicklung der Fachhochschule Bingen finden Sie: www.fh-bingen.de/Hochschule.38.0.html



Annette Weber, Rektorin der Realschule plus Hassloch, nahm an dem VDR-Fachkongress teil, um mehr Informationen rund um die Fachoberschule zu erhalten. Sie fand in diesem Zusammenhang den Vortrag Prof. Dr. Ing. Becker über die mögliche Verzahnung der Realschule plus mit angeschlossener Fachoberschule und Fachhochschule sehr interessant und zukunftsweisend. In Bezug auf die Antragsstellung für eine FOS waren für sie auch die Rückmeldungen anderer Schulen hilfreich.



Austausch in Foren

Um der Komplexität der Schulstrukturreform und den damit einhergehenden Neuerungen, Herausforderungen und Problemlagen gerecht zu werden, wurden bestimmte Themen gebündelt und in einem von insgesamt

drei Foren thematisiert. Da sich viele ehemalige Haupt- und Realschulen als neue Realschule plus bereits auf den Weg gemacht hatten, war es ein zentrales Anliegen des VDR-Fachkongresses, ihnen eine Plattform für die Weiterga-

be von Erfahrungswerten einzurichten. Ferner war jedem Forum ein Vertreter des Ministeriums als Ansprechpartner zugewiesen worden. Nachfolgend stellen die Teilnehmer selbst ihre Foren bzw. Arbeitskreise vor.

Forum 1: FOS – neue Chancen für Realschülerinnen und Realschüler

Als Moderatoren begleiteten Wolfgang Häring, Bernd Karst, Margit Lenarz und Martin Radigk sowie der Vertreter des Ministeriums Ottmar Schwinn das Forum. Wolfgang Häring eröffnete mit einem kurzen Überblick über die Chancen, die mit der Einführung der FOS an der Realschule plus verbunden sind. Besonders betonte er dabei den Vorteil der kurzen Schullaufbahn von 8 Jahren, der nach Absolvierung der FOS mit der Fachhochschulreife abschließt. Danach stehen der Absolventen vielfältige Möglichkeiten weiterführender Berufs- und akademischer Bildung offen.

Margit Lenarz von der Realschule plus in Andernach ging in ihrem Vortrag auf die Herausforderungen

ein, die in der Phase der Vorarbeiten zur Beantragung der Option auf eine FOS an ihrem Schulstandort beobachtbar waren. Viele Betriebe wollen erst Praktikumsplätze vergeben, wenn die dafür vorgesehenen Bedingungen, unter denen das Praktikum stattfinden soll, vorab klar dargestellt werden. Es wird auch die Verteilung der Praktikumsstage (3 Tage Praktikum, 2 Tage Unterricht in Klasse 11) als organisatorische Herausforderung angesehen, da das Praktikum projektorientiert durchgeführt wird und die Unterbrechungen für Projekte hinderlich sein können. Von Seiten der Betriebe wird die Frage aufgeworfen, ob der Unterricht in der FOS ganztätig oder aber halbtags stattfinden soll. Frau Lenarz forderte eine genauere Definition



der Kriterien für eine Vergabe der Option für eine FOS, da sonst im Falle eine Ablehnung das Gefühl der Enttäuschung über die Arbeit, die im Vorfeld umsonst geleistet worden ist, nicht zu vermeiden sein wird.

Ministeriumsvertreter Schwinn gab die Auskunft, dass die Zahl der FOS von Seiten des Ministeriums nicht festgelegt sei. Es kommt vielmehr auf ein schlüssiges Gesamtkonzept der

Schulstruktur in der jeweiligen Region an. Kriterien für die Vergabe der Option sind:

- eine ausreichende Zahl von Abgängern in den vergangenen Jahren, die sich für den Besuch der Sekundarstufe II qualifiziert haben.
- Eine Passung des Angebots der Betriebe der Umgebung mit dem Angebot der FOS.
- Knüpfung guter Kontakte zur Wirtschaft der Region.
- Eine ausreichende Anzahl von Praktikumsplätzen

Bei der Optionsvergabe sei es nicht zu vermeiden, dass es immer eine größere Anzahl von Anträgen gibt als schließlich Optionen vergeben werden können.

Walter Betzing, SL der Realschule plus Andernach, betonte die große Bedeutung des Fachbereiches Gesundheit in der Umgebung seiner Schule. Er erwarte eine klare Aussage des Ministeriums, ob die Optionen mehr im ländlichen oder aber im städtischen Bereich vergeben werden sollen.

VDR-Referent Häring betonte, dass die FOS kein Instrument für Regionen sein könne, in denen sonst Schulen von der Schließung bedroht seien. Schulen mit FOS müssen demografiefest sein. Das Praktikum kann ein Vorteil für Betriebe sein, denn diese können die Schüler über einen längeren Zeitraum kennen lernen und eine Auswahl für tatsächliche Einstellungen in der Zukunft treffen.

Ministeriumsvertreter Schwinn reagierte auf die Aufforderung zu besserer Unterstützung seitens des Ministeriums mit der Bemerkung, dass in RP viel Unterstützung vom Ministerium gegeben werde und zwar mehr als in anderen Bundesländern. Auch gebe es eine ständige Aktualisierung der Informationen des Ministeriums. Für die Vergabe der Optionen

ist es unerlässlich, dass dem Ministerium die Anzahl der eingeworbenen Praktikumsplätze bekannt gegeben wird. Die Wirtschaftsstruktur der Umgebung muss sich in der Art der angebotenen Praktikumsplätze widerspiegeln. Die FOS ist in anderen Bundesländern schon seit langem bekannt und eingeführt. Dabei sieht eine Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz die 3/2 Tage Regelung bezüglich Praktikum und Unterricht vor. Demnach ist diese Regelung kein rheinland-pfälzischer Alleingang. Andere Lösungen sind hinsichtlich der Organisation des Unterrichts schwer zu verwirklichen.

Wolfgang Häring unterstützte diese Meinung und fügte hinzu, dass ein Blockpraktikum den Kontakt zur Schule während der Praktikumsphase verschlechtern würde.

Walter Betzing forderte, dass die Inhalte des Praktikums vom Ministerium vorgegeben werden müssten.

Herr Schwinn führte dazu aus, dass die fachdidaktischen Kommissionen die Inhalte des Bildungsganges bestimmen würden und dass diese Inhalte sich dann in den Bedingungen für das Praktikum wiederfinden würden. Im Praktikumsvertrag werden die Aufgaben benannt. Auf die Frage, wer die Kosten für die Betriebe, die diesen in der Phase der Einwerbung von Praktikumsplätzen schon entstanden sind, übernehmen würde, antwortete Ottmar Schwinn, dass keine Vorooptionen ausgespro-

chen werden sollen, weil das dem beabsichtigten Auswahlverfahren widersprechen würde. Die FOS ist in vielen anderen Bundesländern ein eingeführtes System. Es gibt also in diesen Ländern Praktikumsverträge, die sich in ihrer Ausgestaltung bereits bewährt haben. Die FOS unterstützt die mittelständische Struktur der Wirtschaft in RP. Kleinere Unternehmen bekommen so Kontakt zu Fachkräften, die ihnen sonst vielleicht verloren gehen würden. Die FOS wird so in der Region verwurzelt.

Herr Schwinn führte zur Qualifizierung der Lehrkräfte aus, dass die Module derzeit erarbeitet werden. Dabei geht der Weg über den Erwerb der Unterrichtserlaubnis und -befugnis bis zur Aufstiegsprüfung als Lehrer an BBS. Das ECPS (Credit Point System) erleichtert die Anerkennung schon vorher erbrachter Studienleistungen. Vorleistungen für das berufliche und/oder das berufsübergreifende Fach können teilweise angerechnet werden.

Bernd Karst forderte das Ministerium auf, möglichst viele Schulen mit Fachoberschulen auszustatten. Er stellte die gute und erfolgversprechende Situation an der Rochus-Realschule plus Bingen in der Nachbarschaft zu großen Betrieben, wie z.B. Boehringer in Ingelheim, vor.

Die Teilnehmer des Forums stellten in einer Schlussrunde Wünsche und Forderungen an das Ministerium zusammen (siehe Wolfgang Härings Beitrag zur FOS, S. 17).



Andreas Dilly, Rektor der GHS Am Gleisberg in Mainz-Gonsenheim, wollte auf dem Kongress in Erfahrung bringen, welche Probleme mit der Fusion von Haupt- und Realschulen einhergehen können und wie die Zusammenführung zweier Kollegien gelingen kann. Aus den Praxiserfahrungen „fusionserprobter“ Kolleginnen und Kollegen nimmt er mit, dass für das Zusammenfinden zweier Schulen ein hoher Einsatz der Schulleitungen sowie viel Sensibilität für einen erfolgreichen Start nötig sind.

Forum 2: Fusionen 1+1 = 1 plus?

Der Prozess des Zusammenwachsens zweier Kollegien stand im Mittelpunkt des Forums.

Unterstützt von Tatjana Kuhn (Mainz) und Erwin Schneider (Tri-

er) lag die Moderation in Händen von Ralf Schaubhut (Edenkoben). Das Moderatorenteam zeichnete als thematischen Rahmen vor die Beschäftigung mit den schulischen

Rahmenbedingungen, der Unterrichtsorganisation, die Prozesse der Konsensfindung, das Zusammenfinden von Kollegien und der Schulleitungen.

Als Co-Moderatoren standen den Forum-Teilnehmern Kolleginnen aus Realschulen plus zur Verfügung, die bereits zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 aus Realschulen und Hauptschulen entstanden sind: Dorothea Müller aus der Realschule plus Annweiler, Regina Sersch aus der Realschule plus Edenkoben sowie Maria Bär und Monika

Weis-Müller aus der Realschule plus Schifferstadt. Die Kolleginnen stellen Ihre Schulen vor (siehe Kasten) und eröffneten die Diskussion mit der Rückschau auf ihre Schulentwicklungs-Erfahrungen, die sie an folgenden Fragestellungen ausrichteten:

- Welche Probleme haben wir erwartet?

- Wie haben wir Sie angepackt?
- Welche Bewertung ergibt sich aus der Rückschau?
- Was sollte man nicht unterschätzen?
- Welche Hilfen (und von wem) kann man im Entwicklungsprozess erhalten?
- Welche Fragen zeigten sich erst nach dem Schulstart?

Vorstellung der Realschule plus Annweiler

- kooperative Realschule plus in dislozierten Gebäuden aus der Realschule Annweiler und Hauptschule Annweiler im Staufer Schulzentrum entstanden
- Ganztagschule in Angebotsform seit 2000
- Schwerpunktschule
- 550 Schülerinnen und Schüler in 26 Klassen
- 51 Kolleginnen und Kollegen

Besonderheiten - Stärken - Profil

- liegt idyllisch direkt unterhalb der Burg Trifels
- enge Kooperation mit dem Trifelsgymnasium durch Internatsschüler in realschulbezogenen Abschlussklassen mit Shuttle-Bus-Service
- im Aufbau befindende Kooperation mit der BBS Südliche Weinstraße durch anstehenden Umzug des BBS-Standortes Annweiler in das Gebäude Ost der Realschule plus Annweiler
- seit 6 Jahren Arbeitsweltklasse
- seit 3 Jahren erfolgreich laufendes Projekt mit der Förderschule L im Staufer Schulzentrum zur Erlangung der Berufsreife
- Berufsorientierung und Kooperation mit Betrieben der Region, sowie Daimler und BASF
- erste Klippert-Modell-Schule
- seit 10 Jahren Medienkompetenzschule



Vorstellung der Realschule plus Edenkoben

Die Realschule plus Edenkoben – seit kurzem umbenannt in Paul-Gillet-Realschule plus Edenkoben – entstand aus der Paul-Gillet-Schule und der Realschule Edenkoben. Die neue Schule wird von ca. 870 Schülerinnen und Schülern besucht, die in 36 Klassen von 71 Lehrkräften unterrichtet werden. Da beide ehemaligen Schulen Ausbildungsschulen sind, befinden sich im Moment insgesamt sieben Referendare an der Realschule plus Edenkoben.

Die Schule verfügt über zwei Gebäude, die zu Fuß in ca. 10 Minuten zu erreichen sind. Im ehemaligen Hauptschulgebäude – jetzt Orientierungsstufengebäude – sind die kompletten Klassenstufen 5 und 6 untergebracht und in der ehemaligen Realschule – jetzt Hauptgebäude –

die – die Klassenstufen 7 bis 10. Nach gründlicher Überlegung hatte man sich für diese horizontale Teilung entschieden, um die räumliche Unterteilung der Bildungsgänge aufzuheben und den jüngeren Schülerinnen und Schülern den direkten Zugang zur Mensa zu ermöglichen, die im Orientierungsstufengebäude untergebracht ist.

Die Hauptschule hat die Ganztagschule mit in die Fusion eingebracht, deren Schwerpunkt allerdings in der Realschule plus vom additiven Ganztags auf den rhythmisierten Ganztags verschoben wurde, der ein Bestandteil unseres Schulprofils ist.

Ein weiterer Baustein des Schulprofils ist die aus der Realschultradition hervorgegangene Bläserklasse, die

auch von den Eltern, die ihre Kinder für die Realschule plus angemeldet haben, gut angenommen wurde. Abgerundet wird unser Profil von der Errichtung einer FOS in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, die unser Schulträger für die Realschule plus Edenkoben beantragen wird.

Wie am Anfang vermerkt, hat die Realschule plus Edenkoben bereits den Prozess der Namensfindung, -beantragung und -verleihung erfolgreich durchlaufen. Ebenso wurde die Zusammenführung des Freundeskreises der Realschule Edenkoben und des Förderkreises der Paul-Gillet-Schule zum Förderverein der Paul-Gillet-Realschule plus Edenkoben in die Wege geleitet und die Fusion steht kurz bevor.

Vorstellung der Realschule plus im Paul-von-Denis-Schulzentrum Schifferstadt

Die RSP Schifferstadt ist aus der ehemaligen RS Schifferstadt (756 Schüler; 50 Kollegen) und der HS Schifferstadt (176 Schüler, 18 Kollegen) entstanden. Die RSP ist kooperativ und befindet sich im Paul-von-Denis-Schulzentrum. Zum Schulzentrum gehört ein Gymnasium (1200 Schüler). Die RSP ist sechszügig, der auslaufende RS-Zweig fünfzügig, die auslaufende HS ein- bis dreizügig. Die RSP hat die Ganztagschule in Angebotsform von der ehemaligen HS übernommen. Zwei Schulsozialarbeiterinnen mit jeweils einer halben Stelle und ein Berufswahlbegleiter unterstützen die pädagogische Arbeit. Im Berufsreifezweig gibt es seit sechs Jahren das Projekt der Arbeitsweltklasse. Zum kommenden Schuljahr wird wieder eine neue Klasse eingerichtet werden. Auch soll im kommenden Schuljahr der Praxistag für die 8. Klasse des Berufsreifezweiges realisiert werden. Der Rheinpfalzkreis wird die Fachoberschule mit der Fachrichtung Technische Informatik für das Schul-

jahr 2011/12 beantragen.

Organisatorische Rahmenbedingungen

Die RSP ist in zwei Gebäudekomplexen untergebracht, die durch einen Fachraumtrakt miteinander verbunden sind. Zu Beginn des Schuljahres gab es ein Lehrerzimmer, in dem alle Kollegen einen Sitzplatz und ein Postfach haben. Durch Referendare und Praktikanten ist es zurzeit sehr eng. Ausweichmöglichkeiten bieten ein Lehrerarbeitszimmer und ein „Lehrerstützpunkt“ im ehemaligen Lehrerzimmer der Hauptschule.

Schritte der Fusion

Die Schulleitungen beider Schulen haben schon sehr früh miteinander gearbeitet, auch wenn die Frage der zukünftigen Schulleitung der RSP noch offen war. Die Zusammenarbeit war offen, vertrauensvoll und sachlich.

Es wurden zwei Studientage organisiert um die RSP vorzubereiten: der 1.

Studientag hatte das gegenseitige Kennenlernen beider Kollegien zum Inhalt. Mit Hilfe der Schulpsychologen wurden vorhandene Ängste, Sorgen, Befürchtungen und Erwartungen formuliert und thematisiert. Daraus ergaben sich gemeinsame Vorstellungen und erste Ideen für die Umsetzung der RSP. Auch bildete sich an diesem Tag die pädagogische Steuerungsgruppe.

An einem weiteren Studientag befassten sich die Kollegen mit den verschiedenen Möglichkeiten der Binnendifferenzierung.

Mit dem Beginn der RSP vor acht Monaten haben wir einen Prozess in Gang gebracht, der vom Kollegium und der Schulleitung unendlich viel Kraft, Energie, Offenheit und Idealismus abverlangt, oft fühlen wir uns an unseren Grenzen. Dieser Prozess wird sicherlich noch einige Jahre andauern, bis wir auf allen Ebenen eine neue Schule geworden sind.

Für juristische Fragestellungen stand Bernd Weirauch, stellvertretender Abteilungsleiter im Bildungsministerium zur Verfügung.

Ein reger Austausch entwickelte sich zwischen den Teilnehmern insbesondere zu den Themen

- Zusammenfinden von Kollegien und unterschiedlichen Schulkulturen,
- Der Weg zwischen dem Fachlehrer- und dem Klassenleiterprinzip,
- Lehrereinsatz und Unterrichtsorganisation,
- Möglichkeiten schulischer Schwerpunktbildung,
- Methoden der Entscheidungsfindung,
- Rahmenbedingungen zur Individualisierung des Unterrichts,
- Nutzungskonzepte der Schulgebäude,
- Errichtung von Schwerpunktschulen,
- Lehrerbildung und Lehrerversorgung,
- Zusammenführung der Fördervereine



Bernd Weirauch, MBWJK

Spontane und engagierte Unterstützung erhielt das Moderatorenteam insbesondere durch Rüdiger Klotz, der seine Erfahrungen aus Katzenelnbogen einbrachte. Nach seiner Überzeugung kommt man in dem Schulentwicklungsprozess nur weiter, wenn man viele Fragen stellt und sich auf der Suche nach Antworten unterstützen lässt.

Vor diesem Hintergrund erklärten sich Moderatoren und Co-Moderatoren auch über den Kongresstag hinaus zu Beratung und Hilfestellung bereit.



Rüdiger Klotz von der Realschule plus Katzenelnbogen ging es um eine Standortbestimmung für seine Schule. Für ihn stand deshalb die Klärung der folgenden Fragen im Vordergrund: Wo stehen wir im Vergleich zu anderen? Welche Probleme haben andere und wie gehen sie damit um? Auf dem Fachkongress wurde Herr Klotz bewusst, dass die eigene Schule schon weit vorangekommen ist, auch wenn es noch einiges zu optimieren gibt. Aus den Erfahrungsberichten schließt er, dass für einen erfolgreichen Start der Realschule plus die Schulleitungen und Steuergruppen besser unterstützt und auch in Zukunft zeitlich stärker entlastet werden müssen.

Forum 3: Pädagogische Einzelfragen



Carsten Ritter von der Realschule Linz am Rhein konnte auf dem Fachkongress vieles über den neuen Wahlpflichtbereich und den Umgang mit Heterogenität in Erfahrung bringen. Er nimmt aus Ingelheim die Erkenntnis mit, dass seine Kolleginnen und Kollegen vor Ort schon vieles richtig und gut machen. Die Erfahrungen der fusionserprobten Schulen bestärken ihn in der Motivation, die Hürden auf dem Weg zur Realschule plus erfolgreich zu nehmen.

Differenzierung und Heterogenität

Im Mittelpunkt dieses Arbeitskreises stand der Austausch über den Umgang mit der Heterogenität und Möglichkeiten der Differenzierung vor allem in der Orientierungsstufe.

Als Ko-Moderatoren unterstützten Monika Winkelmann (RS plus Bleialf) und Markus Kuproth (RS plus Bad Sobernheim) die VDR-Moderatoren Timo Lichenthäler und Wilfried Rauch.

Frau Winkelmann wie auch Herr Kuproth stellten ausführlich ihr schuleigenes Modell dar. Die schuleigenen Modelle zeigten, dass die beiden Realschulen plus Konzepte zur Differenzierung und zum Umgang mit Heterogenität in den Fachschaften wie auch in den Gesamtkonferenzen erarbeitet und mit großem Engagement und Zeitaufwand in ihren Schulen tragfähige Organisationsformen entwickelt haben.

In der Diskussion stellten die Teilnehmer heraus:

- Die Schulentwicklungsarbeit an den einzelnen Schulen wird in den kommenden Jahren sehr stark dadurch geprägt sein, schuleigene Differenzierungsmodelle zu entwickeln.
- Die Entwicklungsarbeit erfordert einen enormen Arbeitsaufwand.
- Für Planung und Gestaltung ist der Zeitaufwand für gemeinsame Absprachen und Arbeiten groß.
- Den Kollegien müssen Entlastungsmodelle geboten werden.
- Die Klassenmessenzahlen müssen herabgesetzt werden.
- Lehrerzuweisung ist mitentscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung.
- Heterogenität ist ein vielschichtiger Begriff. Kooperationen mit außerschulischen Institutionen müssen gesucht werden: Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit psychischen und sozialen Belastungen muss wesentlich durch Kompetenzen von außen erfolgen.
- Lehrkräfte müssen Qualifizierungsangebote im Bereich der pädagogischen Diagnostik erhalten.
- Spezifische Angebote der Lehrerfortbildung im Bereich LRS und AD(H)S müssen in ausreichender Zahl erfolgen.
- Die Möglichkeiten einer individuellen Leistungsmessung müssen detaillierter beschrieben werden.

Die Teilnehmer waren sich einig, dass Förderstrategien an den einzelnen Schulstandorten weitere Investitionen erfordern.



Sabine Schmitt nahm als Expertin in Forum 3 am Fachkongress teil. Als Beraterin für die Wahlpflichtfächer an der Realschule plus war es für sie wichtig zu erfahren, welche Probleme die Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung der WPF haben und welche Hilfestellungen sie sich von den Beratern erhoffen. Für ihre Beratungstätigkeit nimmt sie viele aufgeworfene Fragen und wichtige Anregungen aus Ingelheim mit.



Präsentation der Forenergebnisse und Fragerunde mit Vertretern des Ministeriums

Erinnern Sie sich? „So funktioniert die Bildungsreform!“ Eingangs wurde bereits festgestellt, dass man dieses ZEIT-Zitat so nicht stehen lassen kann. Das wurde den Vertretern des Ministeriums in dieser abschließenden Fragerunde noch einmal deutlich vor Augen geführt, als sie im Plenum Rede und Antwort stehen mussten. Dazu fassten Forumsprecher (Martin Radigk, Rüdiger Klotz, Heinz-Jörg Dähler und Erwin Steilen) die in den Foren aufgeworfenen Fragestellungen zusammen und stellten die aus dem dortigen Gedankenaustausch resultierenden Forderungen vor.

Auf die Forderung nach einem flächendeckenden Netz von Fachoberschulen ging Ottmar Schwinn nur insofern ein, als er eine schnelle Entscheidungsfindung bezüglich der eingegangenen Anträge in Aussicht stellte. In Bezug auf die Forderung nach einem Qualifizierungsprogramm für FOS-Lehrkräfte betonte er, dass an der FOS primär Lehrkräfte aus der Realschule plus unterrichten sollen. Für deren Vorbereitung über Fort- und Weiterbildungen seien vierzehn Module vorgesehen, die derzeit von Ausbildern aus dem Berufsschulbereich vorbereitet würden.

Im Rahmen des Fusionsprozesses wird trotz der Mehrbelastung von den Kollegien wie auch den Schulleitungen hochqualifizierte Arbeit erwartet, merkte Heinz-Jörg Dähler als Sprecher des dritten Forums kritisch an. Darum stehe das Ministerium auch in der Pflicht, der Mehrbelastung mit einer verbesserten Personalausstattung zu begegnen – solle dem Qualitätsanspruch weiterhin entsprochen werden.

Verbesserungen wären natürlich immer wünschenswert, replizierte Bernd Weirauch, Jurist im MBWJK, aber die Realschule plus stehe personell gesehen im Vergleich mit ande-

ren Bundesländern so schlecht nicht da. Dieser Einschätzung Weirauchs konnten sich die anwesenden Kolleginnen und Kollegen angesichts der Herausforderungen durch die zunehmende Heterogenität und den daraus entstehenden Förderbedarf nicht widerspruchslos anschließen.

Kernforderungen, die breite Zustimmung fanden, waren deshalb verbesserte Rahmenbedingungen zur Bewältigung der Differenzierungsaufgaben und eine professionelle Unterstützung im Rahmen eines konzeptionell fundierten Fort- und Weiterbildungsangebots.

Auch wenn Herbert Petri durchaus die Einschätzung der Anwesenden teilte, dass große Herausforderungen und eine gute Unterrichtsqualität natürlich einer guten Ressourcenausstattung bedarf, vermissten die Zuhörer weitergehende Unterstützungszusagen von den Vertretern des Ministeriums.

Am Ende dieser Runde bedankte sich Herr Karst bei den Vertretern des Ministeriums dafür, dass sie sich der Diskussion gestellt hatten. Er ließ es sich jedoch nicht nehmen, Erwartungen und Befürchtungen vieler Kolleginnen und Kollegen den politisch Verantwortlichen gegenüber als unmissverständliche Position und klare Forderung zum Ausdruck zu bringen:

„Man stellt nicht ein Schulkonzept auf den Kopf und erklärt sich dann für nicht mehr zuständig. Weitere Auflagen sind nicht mehr hinnehmbar. Wir arbeiten für die Realschule plus, dafür brauchen wir aber auch die notwendigen Rahmenbedingungen.“



Schulleiterin **Kornelia Betzen** von der Realschule plus Bad Sobernheim suchte und fand auf dem Fachkongress weitere Anregungen bei der Entwicklung der Realschule plus an der eigenen Schule. Andere Schulen profitierten von ihren Erfahrungen. Sie fordert optimale Rahmenbedingungen für die Realschule plus, damit diese den großen Erwartungen gerecht werden kann.



Schlussworte

In seinem Schlusswort hob der stellvertretende Vorsitzende des VDR, Wilfried Rausch, noch einmal die Herausforderungen hervor, die mit der Schulstruktur einhergehen. In Ingelheim sollte ein Erfahrungsaustausch den Schulen ermöglichen, sich diesen Herausforderungen erfolgreich zu stellen.



Fazit des stellvertretenden Landesvorsitzenden **Wilfried Rausch**:

Wir stehen mitten in einer bedeutenden Umgestaltung der Schullandschaft. Dies betrifft vor allem die Schulen der Sekundarstufe 1 und insbesondere die Hauptschulen und die Realschulen. Mit dem heutigen Fachkongress haben wir Hilfestellungen bieten wollen für Schulentwicklungsarbeiten: Schulen sind lernende Organisationen, die auch auf die Erfahrungen anderer Schulen zurückgreifen müssen:

Wir haben über die Rückmeldungen der Schulen erste Eindrücke über das gewinnen können, was an den Schulen bei der Umgestaltung ihrer Schule zu leisten ist.

Wir haben dargestellt, wo es aus Sicht der Schulen Probleme gibt und wo Handlungsbedarf seitens des Ministeriums besteht. Der angemessene Umgang mit heterogenen Lerngruppen wird eines der zentralen Probleme der Realschule plus sein!

Wir haben erfahren, dass mit Störungen gerechnet werden muss,

diese aber nicht entmutigen dürfen. Sie können gewinnbringend genutzt werden.

Wir haben Beispiele für gelungene Schulentwicklungsprojekte erhalten.

Wir haben mit der Fachoberschule neue Perspektiven für die Realschule plus aufgezeigt bekommen.

Wir haben das neue Wahlpflichtfachkonzept erörtert und die Chancen für die Profilbildung der neuen Schulart wahrnehmen können.

Wir haben deutlich machen können, dass der Umwandlungsprozess einen Mehraufwand an Zeit erfordert und daher die Bereitstellung weiterer Ressourcen erfordert.

Wichtig ist, dass diejenigen, die die Reform umsetzen müssen, ein Forum erhalten. Eine Reform ohne die Lehrerinnen und Lehrer kann nicht erfolgreich bewältigt werden. Der VDR wird daher konsequent auch in den nachfolgenden Jahren weitere Fachkongresse durchführen und damit den Dialog mit allen, die Verantwortung tragen, ermöglichen.

Wir wissen aus eigener Erfahrung und aus Forschungsergebnissen, Schulentwicklung kann nur dann gelingen, wenn die Zielorientierung klar ist, die Prioritätensetzung eindeutig ist und das Projektmanagement transparent und leistbar ist.

Der VDR will eine attraktive Realschule plus, die Qualität sichert.

Der VDR wird daher weiter wichtigen Einfluss auf eine positive Entwicklung der neuen Schulart nehmen.

Der VDR will Pluspunkte für die Lehrerinnen und Lehrer.

Der VDR fordert Perspektiven für diejenigen, die voll in den Umstrukturierungsprozess eingebunden werden und nun an vorderster Stelle die neue Schulstruktur zum Erfolg führen sollen.

Wir möchten uns bei allen bedanken, die am heutigen Tag zur Gestaltung des Kongresses beigetragen haben:

- Danken möchte ich den Herren Schwinn, Weirauch und Petri vom MBWJK für ihre intensive Mitarbeit.
- Danken möchte ich den Schulen, die als Ko-Moderatoren in den Foren ihre Erfahrungen weitergegeben haben.
- Bedanken möchte ich mich bei den Damen und Herren der VDR-Vorstände für Ihre aktive Vorbereitung, Mitarbeit und Teamarbeit.
- Ein besonderer Dank gilt unserem Landesvorsitzenden Bernd Karst, der diese Kongresse initiiert hat und sehr stark unterstützt hat.
- Zum Schluss gebürt ein herzlicher Dank den Organisatoren dieses Kongresses, Frau Hüttner und Frau Deck, und den Mitarbeitern des Hauses.



Wie bemisst man den Erfolg einer solchen Veranstaltung? Nun, das ist gar nicht so schwer: Man befragt einfach die Teilnehmer, und das haben wir auch getan. Die Rückmeldungen, die dabei entstanden sind und von denen einige in dieser Dokumentation veröffentlicht wurden, zeigen nicht nur, dass der zweite Fachkongress in Ingelheim positiv angenommen wurde. Die Rückmeldungen zeigen dar-



Walter Betzing, Schulleiter der Geschwister-Scholl-Realschule plus in Andernach, begrüßte, dass Vertreter der Landtagsfraktionen am Ingelheimer Fachkongress teilnahmen. Gleichzeitig fand er es bedauerlich, dass Ministerin Ahnen und Staatssekretärin Reiß bei einer solch wichtigen Veranstaltung verhindert waren. Hilfreich war für ihn der Austausch mit anderen Schulen über die Unterstützung im Bereich der individuellen Förderung.

über hinaus vor allem eines: Unsere Kolleginnen und Kollegen aus den ehemaligen und noch bestehenden Hauptschulen und Realschulen wollen, dass die Realschule plus gelingt. Sie wollen ihren Schülerinnen und Schülern gerecht werden und fordern hierzu seitens der Politik die notwendigen Rahmenbedingungen ein.

Liebe Leserin, lieber Leser,

der VDR wird die Umsetzung der Schulstrukturreform weiterhin kritisch und konstruktiv begleiten. Er baut dabei auf Ihre Unterstützung, denn am Ende soll es in Rheinland-Pfalz heißen:

„So funktioniert die Realschule plus!“



Uschi Fusenig von der Realschule Bernkastel-Kues wollte in Ingelheim klären, welche Möglichkeiten die bereits fusionierten Schulen in Sachen Differenzierung und Leistungsmessung erprobt haben. Aus der Forenarbeit auf dem Fachkongress nahm sie mit, dass an ihrer Schule zwar schon Grundstrukturen vorhanden sind, aber jede Schule ein individuelles Konzept erarbeiten muss, um den Schülerinnen und Schülern sowie den Kolleginnen und Kollegen vor Ort gerecht zu werden. Sie wünscht sich auf diesem Weg mehr Entlastung und Unterstützung für ihre Kolleginnen und Kollegen – z.B. mittels einer verbesserten Lehrerruhestellung pro Klasse.



Michael Eich
Stv. Bezirksvorsitzender Neustadt
Eich.Michael@vdr-rlp.de



Martin Radigk
Landeskassierer
Ref.: Besoldungs-/Versorgungsrecht
Radigk.Martin@vdr-rlp.de



Wilfried Rausch
Stv. Landesvorsitzender
Ref.: Dienst- und Schulrecht
Rausch.Wilfried@vdr-rlp.de



Wolfgang Wünschel
Stv. Landesvorsitzender,
VDR-Handbuch
Wuenschel.Wolfgang@vdr-rlp.de

Errichtung der Fachoberschulen

VDR-Forderungen

Auf der Grundlage der Arbeitsergebnisse des Forums 1 „FOS - neue Chancen für Realschülerinnen und Realschüler“ beim 2. Ingelheimer VDR-Kongress hat der VDR folgende Forderungen erhoben und im Ministerium vorgetragen:

1. Nach Ablauf der Antragsfrist für die Errichtung einer Fachoberschule (FOS) im organisatorischen Verbund mit der Realschule plus am 31. März sollte die Entscheidung über die Optionsvergabe möglichst schnell erfolgen. Je länger offen bleibt, wer eine Option erhält, desto größer der Frust bei einer Ablehnung.
2. Mit den evtl. Absagen muss besonders sensibel umgegangen werden! Es ist bei Eltern und Lehrkräften ein hoher Erwartungsdruck entstanden. Die Vorbereitung der Anträge und das Suchen der Praktikumsplätze war mit hohem Aufwand verbunden, der u. U. völlig vergebens war. Auch Praktikumsbetriebe haben sich z. T. bereits auf Praktikanten eingestellt. Schulen müssen den Betrieben ggf. absagen. Teilweise wurde die Schulträgerschaft allein wegen der Errichtung einer FOS von einer Verbandsgemeinde auf den Landkreis übertragen. Auf keinen Fall dürfen Schulen die Absagen aus den Medien erfahren.
3. Nach einer Optionszusage ist umgehend eine Planungsgruppe FOS zu bilden (vgl. Planungsgruppen IGS). Es muss schnellstmöglich die Stelle des Pädagogischen Koordinators für die FOS im Amtsblatt ausgeschrieben werden (ggf. „vorbehaltlich der Errichtung der FOS“).
4. Spätestens zum 01.02. muss ein evtl. zunächst kommissarisch bestellter FOS-Koordinator an der Schule tätig werden (notfalls bis zur FOS-Errichtung im Wege der Abordnung).
5. Um Ungerechtigkeiten bei der Zulassung der Schüler/innen zur FOS (und auch zu anderen Ausbildungsgängen in der Berufsschule) zu vermeiden, ist eine zentrale Abschlussprüfung notwendig.
6. Vermeidung des „Windhundprinzips“: Schulen, die die Voraussetzungen für eine FOS erst für den Start 2012 oder 2013 erfüllen, dürfen nicht benachteiligt werden. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, ihr Interesse frühzeitig zu bekunden, um in die Gesamtplanung des Ministeriums einbezogen zu werden.
7. Die Weiterbildungskonzepte und -programme zum Erwerb der Unterrichtserlaubnis bzw. der Lehrbefähigung für die FOS müssen schnellstens veröffentlicht werden. Die Deputatsentlastungen zum Ausgleich für die Fortbildungsmaßnahmen müssen ausreichend sein. Nach dem Motto „Leistung muss sich lohnen“ muss es für Lehrkräfte der Realschule plus attraktiv sein, sich den Mühen der Weiterbildung zu unterziehen.
8. Gegenseitige Hospitationen und Abordnungen zwischen Berufsschulen und Realschulen plus müssen ermöglicht und gefördert werden.



Wolfgang Häring
Pressesprecher
Ref.: Fachoberschule (FOS)
Haering.Wolfgang@vdr-rlp.de

Fehlende Abschlussprüfung in Rheinland-Pfalz bundesweit angemahnt

Wichtige Weichenstellungen auf dem 22. Bundesrealschultag in Essen

„Realschulen BILDEN die Mitte“, so lautete das Motto des 22. Bundesrealschultages, zu dem sich vom 22. bis 24.04.2010 rund 120 VDR - Delegierte aus 13 Landesverbänden einfanden.

Aufgrund der Tatsache, dass die Realschule eindeutig eine Erfolgsbilanz aufweist und auch zukünftig mit Qualität erhalten bleiben soll, verabschiedeten die Delegierten eine Vielzahl von Anträgen. Auch aus Sicht des Landesverbandes Rheinland-Pfalz, dessen Vorsitzender Bernd Karst zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden wiedergewählt wurde, fanden die gestellten Anträge große Akzeptanz.

Abschlussprüfung

Dass Rheinland-Pfalz das einzige Bundesland ohne zentrale Abschlussprüfung ist, sorgte bei den Delegierten für größtes Unverständnis. Gerade die Abschlüsse müssen den bisher gültigen Qualitätsstandards gerecht werden, wenn die Einbindung der Realschulen in neue Schulstrukturen nicht zu einem Niveau- und Akzeptanzproblem führen soll. Dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel kann nur durch eine Qualität sichernde Schulstruktur mit zentraler Abschlussprüfung begegnet werden.

Realschuloberstufe

Die Schaffung einer Realschuloberstufe zum Erwerb der Fachhochschulreife wurde in ihrer Einzigartigkeit in Rheinland-Pfalz als Vorbild gesehen. Die Delegierten beauftragten mit einer überwältigenden Mehrheit den Bundesvorstand, sich dafür einzusetzen, dass in den Bundesländern qualifizierten Realschulabsolventen ein direkter Zugang zu den Fachhochschulen ermöglicht wird.

Der mittlere Bildungsabschluss gilt heute als Basisqualifikation. Die berufliche Praxis in der modernen Arbeitswelt stellt aber erheblich höhere theoretische Anforderungen. Eine Realschuloberstufe mit ausgewogenem Theorie-Praxis-Verhältnis bietet eine optimale Vorbereitung auf ein entsprechendes Fachhochschulstudium. Das Anforderungsprofil der Fachhochschulen stellt die akademische Verlängerung des Realschulbildungskonzeptes dar und knüpft in seinen Schwerpunkten unmittelbar an die Wahlpflichtfächer der Realschulen an.

Nur durch das Angebot eines durchgängigen Bildungsgangs von der Klasse 5 bis zur (Fach-)Hochschulreife kann die Realschule als attraktive Alternative zum Gymnasium bestehen. Um leistungsstarke Schülerinnen und Schüler für die Realschule zu gewinnen, muss der Abschluss zumindest die Option auf einen höheren Berechtigungsgrad bieten. Gleichzeitig könnten die überquillenden Gymnasien auf diese Weise entlastet werden.

Die Delegierten des Bundesrealschultages unterstützen auch die folgenden Antragsinitiativen des VDR Rheinland-Pfalz.

Universitäten und Lehrerseminaren und bessere Rahmenbedingungen für Lehramtskandidaten und Berufsanfänger die Sicherstellung der Unterrichtsversorgung und der Unterrichtsqualität durch professionell ausgebildete Lehrkräfte garantiert wird.

Paradigmenwechsel beim Berufsbild der Schulleitungsmglieder

Die Rolle der Schulleitungen als Lehrkraft, Vorgesetzte/r, Moderator/in, Animateur/in, Managerin, Schulentwickler widerspricht den Erkenntnissen der Organisationssoziologie. Die Schulleitungen benötigen für die



Große Zustimmung bei den Delegierten fanden die Anträge aus Rheinland-Pfalz

Unterrichtsversorgung und -qualität

Der VDR setzt sich in Verbindung mit den anderen dbb-Lehrerverbänden nachdrücklich dafür ein, dass durch gezielte Vorinformationen an den Gymnasien, durch die Steigerung von Ausbildungskapazitäten an den

Wahrnehmung der bisherigen Kernaufgaben wie Schulmanagement, Personalführung, pädagogische Moderation und Innovationen sowie für die Wahrnehmung der vielfältigen neuen Aufgaben (z. B. Qualitätsentwicklung, Budgetverwaltung, Organisation einer Ganztagschule, Eigenverantwortung

in Personaleinstellung und Vertretungsregelung) angemessene Ausbildung und zusätzliche Freiräume. Entsprechend ist ein Paradigmenwechsel im Berufsbild der Schulleitung zu fordern: Weg von einer „Lehrkraft mit Stundenanrechnungen“ hin zur „Führungskraft in einem modernen pädagogischen Dienstleistungsunternehmen“!

Lehrergesundheit

In seiner Studie zur Lehrergesundheit belegt Prof. Scharschmidt, dass der Lehrerberuf ein besonders hohes Anspruchspotential enthält. Diese wie auch andere Studien zur Lehrergesundheit zeigen, dass die Ausübung des Lehrerberufs bei vielen Lehrkräften auf Dauer zu Beeinträchtigungen der Gesundheit und der Leistung führt. Die Lehrergesundheit hat nach wie vor einen zu geringen Stellenwert. Bildungspolitische Reformvorhaben werden häufig in Gang gesetzt, ohne die Folgen möglicher Gesundheits- und Leistungsbeeinträchtigungen zu bedenken. Ein eindeutiges Lehrerberufsprofil wie auch ein routinemäßiges Monitoring sind notwendige Voraussetzungen einer anforderungsorientierten Gesundheitsförderung des Lehrerberufs und dienen der Qualitätssicherung: Nur physisch und psychisch gesunde Lehrkräfte können auf Dauer eine gute Unterrichts- und Erziehungsarbeit an den Schulen leisten.

Damit verbunden ist auch eine besondere Altersgrenze für Lehrkräfte.



Timo Lichtenthäler

Ref.: Delegierte, Newsletter
Lichtenthaeler.Timo@vdr-rlp.de

Die VDR-Delegierten aus Rheinland-Pfalz beim 22. Bundesrealschultag in Essen:

Hanns Peters, Erwin Steilen, Christiane Lehmann, Wilfried Rausch, Erwin Schneider, Timo Lichtenthäler, Bernd Karst (VDR-Landesvorsitzender und stellvertretender VDR-Bundesvorsitzender), Wolfgang Häring, Gudrun Deck, Martin Radigk, Hans Thielen (VDR-Ehrenvorsitzender RLP und ehemaliger VDR-Bundesvorsitzender)

Resolution

22. Bundesrealschultag des VDR in Essen

Die Delegierten der 22. VDR-Bundesvertreterversammlung fordern die nordrhein-westfälischen Landtagsparteien angesichts der Wahlen vom 9. Mai d.J. mit Nachdruck auf, der großen Akzeptanz und dem hohen Ansehen der Realschule in der Elternschaft, in Industrie, Handwerk und Verwaltung, im weiterführenden Schulwesen und allen übrigen gesellschaftlichen Bereichen Rechnung zu tragen. Sie richten an die politisch Verantwortlichen den Appell, alles dafür zu tun, dass die nordrhein-westfälischen Realschulen auch in Zukunft ihren pädagogischen und gesellschaftspolitischen Auftrag erfüllen können.

Essen, den 24. April 2010



Delegierte aus allen Bundesländern wählten Jürgen Böhm aus Bayern zum VDR-Bundesvorsitzenden 2010 bis 2014. Den Text seiner Antrittsrede finden Sie: www.realschule-vdr.de



Bernd Karst wurde zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden wiedergewählt



Im Gespräch

VDR und SPD-Landtagsfraktion

Zum informellen Gespräch mit Mitgliedern des schulpolitischen Ausschusses der SPD-Landtagsfraktion trafen sich vom erweiterten VDR-Landesvorstand Bernd Karst, Wilfried Rausch, Erwin Schneider, Christiane Lehmann, Martin Radigk, Timo Lichtenthäler, Michael Eich und Ralf Schaubhut. Die SPD war vertreten durch Frau Brede-Hoffmann, Frau Brück, Herrn Klomann und Herrn Wehner.

Realschule plus und Fachoberschule

Der VDR betont sein Entgegenkommen bezüglich einer positiven inhaltlichen Umsetzung der Schulstrukturreform. Die Realschule plus kann nur dann erfolgreich werden, wenn bewährt gute Inhaltsmerkmale der traditionellen Realschule übernommen werden und das unterstützende Profil der Hauptschule für leistungsschwächere Schüler erhalten bleibt. Bezeichnend für das Engagement des VDR sind die von ihm veranstalteten Fachkongresse zur Realschule plus in 2009 und 2010. Nur der VDR ermöglicht damit bisher landesweit einen unkomplizierten und breiten Erfahrungsaustausch der Kolleginnen und Kollegen beider Schularten.

Bezüglich der Fachoberschuloption an der Realschule plus fordert der VDR, dass fundierten Errichtungsanträgen entsprochen wird. Seitens der SPD wird befürwortet, die FOS nicht nur schwerpunktmäßig, sondern landesweit einzurichten.

Schwerpunktschulen

Die Gesprächsteilnehmer der SPD sind sich mit den Vertretern des VDR einig, dass die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention nur mit großer Professionalität erfolgen kann und die Inklusion für alle Regelschulen gelten muss. Der VDR mahnt an, dass die bestehenden Schwerpunktschulen bei weitem nicht ausreichend genug



VDR im Gespräch mit Mitgliedern des schulpolitischen Ausschusses der SPD

Förderschullehrkräfte haben. Schulen, die durch Fusion zur Realschule plus werden und auch noch Schwerpunktschulen sein sollen, müssen dringlichst und ohne Einschränkung inhaltlich mit umfassendem ‚know how‘ unterstützt sowie personell sehr gut ausgestattet werden.

Schulbuchausleihe

Der VDR bemängelt das überschnell entschiedene Verfahren.

Die Schulen wurden im Vorfeld nicht ausreichend informiert.

Einzelne Schulträger versuchen, ihre Aufgaben an die Schulen zu delegieren, so dass Schulsekretariate völlig arbeitsüberlastet sind. Der VDR bezweifelt eine termingerechte Umsetzung des Schulbuchausleihverfahrens. Die SPD-Vertreter sagen zu, die Kritik im Bildungsministeriums vorzutragen.

Lehrernachwuchs

Der VDR informiert über die drama-

tisch werdenden Zustände bezüglich der Einstellungen in den Studienseminaren. Die Wartezeiten nach dem 1. Examen betragen häufig bis zu einhalb Jahren, was zurzeit ca. 200 angehende Lehrkräfte betrifft. Immer mehr von ihnen unterrichten mit Vertretungsverträgen in den Schulen, bekommen aber keinen Ausbildungsplatz am Studienseminar:

Die Kinder werden von unvollkommen ausgebildeten „Lehrpersonen“ unterrichtet – die Studienseminare haben wegen verspäteter Ausbildung Probleme, eingeschliffene falsche Verhaltensmuster zu verändern.

Die Frage der schulpolitischen Sprecherin der SPD: „Sie meinen, die Referendariatsplätze sind zu erhöhen?“ wird von den Vertretern des VDR mit einem klaren „Ja“ beantwortet.

Am Schluss sind sich die Beteiligten einig, den Informationsaustausch in naher Zukunft fortzusetzen.



VDR: Bernd Karst, Wilfried Rausch, Timo Lichtenthäler, Martin Radigk



SPD: Herr Wehner, Herr Klomann, Frau Brede-Hoffmann, Frau Brück

VDR Landesvorstand Rheinland-Pfalz 2008/2012

Geschäftsführender Landesvorstand



Landesvorsitzender
Bernd Karst
karst.bernd@vdr-rlp.de



Stellv. Landesvorsitzender
Wilfried Rausch
rausch.wilfried@vdr-rlp.de



Stellv. Landesvorsitzender
Erwin Schneider
schneider.erwin@vdr-rlp.de



Stellv. Landesvorsitzender
Wolfgang Wünschel
wuenschel.wolfgang@vdr-rlp.de



Landeskassierer
Martin Radigk
radigk.martin@vdr-rlp.de



Landesschriftführer
Timo Lichtenthäler
lichtenthaeler.timo@vdr-rlp.de



Chefredakteurin
„Realschule in RLP“
Christiane Lehmann
lehmann.christiane@vdr-rlp.de

Bezirksvorsitzende



Koblenz
Timo Lichtenthäler
lichtenthaeler.timo@vdr-rlp.de



Neustadt
Ralf Schaubhut
schaubhut.ralf@vdr-rlp.de



Trier
Hanns Peters
peters.hanns@vdr-rlp.de

VDR-Referenten



Beamtenrecht/Tarifrecht
Hans Thielen
thielen.hans@vdr-rlp.de



Beamtenrecht/Tarifrecht
Erwin Schneider
schneider.erwin@vdr-rlp.de



**Besoldungs- und
Versorgungsrecht**
Martin Radigk
radigk.martin@vdr-rlp.de



**Delegiertenfragen/
Newsletter**
Timo Lichtenthäler
lichtenthaeler.timo@vdr-rlp.de



Dienst- und Schulrecht
Wilfried Rausch
rausch.wilfried@vdr-rlp.de



Fachoberschulen
Wolfgang Häring
haering.wolfgang@vdr-rlp.de



**Gleichstellung/
Teilzeitbeschäftigung**
Beate Malinowsky
malinowsky.beate@vdr-rlp.de



Homepage
Holger Schwab
schwab.holger@vdr-rlp.de



Homepage
Gerhard Hein
hein.gerhard@vdr-rlp.de



Homepage
André Nieser
nieser.andre@vdr-rlp.de



Integrierte Gesamtschulen
Helmut Groß
gross.helmut@vdr-rlp.de



Landespressesprecher
Wolfgang Häring
haering.wolfgang@vdr-rlp.de



**Lehrerbildung/Studien-
seminare/Universitäten**
Klaus Langer
langer.klaus@vdr-rlp.de



**Lehrgesundheit/
Arbeitsschutz**
Ingrid Pazen
pazen.ingrid@vdr-rlp.de



Mitgliederverwaltung
Martin Radigk
radigk.martin@vdr-rlp.de



Organisationsfragen
Gudrun Deck
deck.gudrun@vdr-rlp.de



Pädagogik/Bildung
Dr. Peter Bung
bung.peter@vdr-rlp.de



Pädagogik/Bildung
Marion Bellingner
bellingner.marion@vdr-rlp.de



Personalräteschulung
Wolfgang Wünschel
wuenschel.wolfgang@vdr-rlp.de



Personalvertretungsrecht
Hanns Peters
peters.hanns@vdr-rlp.de



Rechtsschutzbeauftragter
Hermann Kölsch
koelsch.hermann@vdr-rlp.de



**Schulorganisation/
Schulentwicklung**
Monika Winkelmann
winkelmann.monika@vdr-rlp.de



VDR-Handbuch
Wolfgang Wünschel
wuenschel.wolfgang@vdr-rlp.de



**Versicherungs-
angelegenheiten**
Alfons Denig
denig.alfons@vdr-rlp.de



Wahlpflichtfächer
Erwin Steilen
steilen.erwin@vdr-rlp.de

Schuljahr-Planer

2010



2010/2011 Aug Sept Okt Nov Dez Jan

2010/2011	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Jan
Mo	01. Offizieller Schulj. anf. § 8 SchulG	02. Schulstatistik (Stichtag)	Vierteljahresgespräch zwischen Schulleitung und Personalrat	1 Allerheiligen	1	Anzeige/Fehlanzeige gemäß des Schwerbehindertengesetzes an ADD
Di	01. Antrag auf Versetzg. i. ein anderes Bundesland z. 01.02.2011 (Stichtag)	10. Meldg. d. Schulstatist. (Schlusstermin)	Dienstregelung der Schulleitung für die Herbstferien	2	2	28. im Falle der Fünf-Tage- Woche
Mi	13. Nachprüf. (Schlusstermin) § 61c(4) USchO a. F.; § 70 (4) USchO n. F.	10. Durchführung der Wahlen der Klassenelternsprecher u. Wahlvertreter (Schlusstermin) § 4 SchulWO	08. Wahl der Schulelternsprecherin/ des Schulelternsprechers (Schlusstermin) § 16 SchulWO	3	3	29. im Falle der Sechs-Tage- Woche § 53 (5) USchO a. F.; § 58 (5) USchO n. F.
Do	16. Erster Schultag d. Ld. Rhl.-Pfalz			4	4	28. Bekanntg. d. schulinternen Terminplans u. d. Zeiträume f. Klass.- u. Kursarbeiten für das 2. Schulhalbjahr
Fr	20. Belehrung üb. Verhalten b. Feueralarm (Schlusstermin) GAmtsbl. 1991	1	1	5	5	31. Entscheidung über Einstufung o. Umstufung bei Widerspruch der Eltern (Schlusstermin) § 25 (5) USchO n. F.
Sa	27. Erste Alarmprobe (Schlusstermin) GAmtsbl. 1991	2	2	6	6	Erstellung des Zeit- und Organisationsplans für den Praxistag
Sa	Ausg. d. Merkbl. z. Infektionssch. a. Eltern/ Erziehg. ber. v. neu aufgen. Sch. § 34 IfSG. evtl. Belehrung d. Lehrkr. üb. gesundheitl. Anforderg. u. Mitwirkungsverpflichtig. b. Infektionsschutz § 35 IfSG	3	3	7	7	1 Neujahr
So	1	4 Unterrichtsfreier Samstag	2 Unterrichtsfreier Samstag	8	8	2 2. Advent
Mo	2	5	3 Erntedankfest Tag d. Dt. Einheit	9	9	3 1. Woche
Di	31. Woche	6 36. Woche	4 40. Woche	10	10	4
Mi	3	7	5	11	11	5
Do	4	8	6	12	12	6 Heilige Drei Könige
Do	5	9	7	13	13	7 Letzter Ferientag
Fr	6	10	8	14	14	8
Sa	7	11	9	15	15	9
So	8	12	10	16	16	10 2. Woche
Mo	9 32. Woche	13 37. Woche	11 Erster Ferientag 41. Woche	17	17	11
Di	10	14	12	18	18	12
Mi	11	15	13	19	19	13
Do	12	16	14	20	20	14
Fr	13 Letzter Ferientag	17	15	21	21	15
Sa	14	18 Unterrichtsfreier Samstag	16	22	22	16 Unterrichtsfreier Samstag
So	15 Mariä Himmelfahrt	19	17	23	23	17 3. Woche
Mo	16 33. Woche	20 38. Woche	18 42. Woche	24	24	18
Di	17	21	19	25	25	19
Mi	18	22	20	26	26	20
Do	19	23 Herbstanfang	21	27	27	21
Fr	20	24	22 Letzter Ferientag	28	28	22
Sa	21 Unterrichtsfreier Samstag	25	23	29	29	23
So	22	26	24	30	30	24
Mo	23 34. Woche	27 39. Woche	25 43. Woche	31 Reformationstag Ende der Sommerzeit	05. Durchführung der Wahl des Schulelternbeirats (Schlusstermin) § 10 SchulWO	25
Di	24	28	26		19. Wahlen zum Schulausschuss und Schulbuchausschuss § 32 SchulWO	26
Mi	25	29	27		19. Festlegung der Praktikumsplätze durch die Schulen für Frühjahr 2011	27
Do	26	30	28		19. Festlegung der Praktikumsplätze durch die Schulen für Frühjahr 2011	28
Fr	27		29		19. Festlegung der Praktikumsplätze durch die Schulen für Frühjahr 2011	29
Sa	28		30		19. Festlegung der Praktikumsplätze durch die Schulen für Frühjahr 2011	30
So	29		31		19. Festlegung der Praktikumsplätze durch die Schulen für Frühjahr 2011	31 Silvester
Mo	30 35. Woche				15. Antrag auf finanzielle Förderung eines Schüleraustausches mit „Mittel- und Osteuropa“ in 2011 (Vorlagetermin)	1. Weihnachtstag
Di	31					2. Weihnachtstag

Hinw. a. bes. Gefahrenqu. i. nat.-wiss. U. Bekanntg. d. schulinternen Terminplans u. d. Zeiträume f. Klass.- u. Kursarb. f. d. 1. Schulhalbj. § 52 (3) USchO n. F. Elterninfo. üb. spez. schul. Gegebenheiten (z. B. Sprechz.) § 8 (3) USchO. Regell. b. vorz. beend. Unterricht, üb. d. Schüleranfallschutz u. d. Versetzungsrelevanz der Epochalfächer § 65 (5) USchO a. F.; § 77 (7) USchO n. F.

15. Antrag auf finanzielle Förderung eines Schüleraustausches mit „Mittel- und Osteuropa“ in 2011 (Vorlagetermin)

Lohnsteuerkarten an OFD
Vierteljahresgespräch zwischen Schulleitung und Personalrat
Dienstregelung der Schulleitung für die Weihnachtsferien



Herausg. VDR-L. Bearb.



2011



Verband Deutscher Realschullehrer Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

2011 Feb März April Mai Juni Juli 2010 2011

1
2
3
4
5 Unterrichtsfreier Samstag
6
7 6. Woche
8
9
10
11
12 Unterrichtsfreier Samstag
13
14 7. Woche
15
16
17
18
19 Unterrichtsfreier Samstag
20
21 8. Woche
22
23
24
25
26
27
28 9. Woche
29
30
31

1
2
3
4
5 Unterrichtsfreier Samstag
6
7 Rosenmontag 10. Woche
8 Fastnacht
9 Aschermittwoch
10
11
12
13
14 11. Woche
15
16
17
18
19 Unterrichtsfreier Samstag
20
21 Frühlingsanfang 12. Woche
22
23
24
25
26
27 Beginn der Sommerzeit
28 13. Woche
29
30
31

1
2 Unterrichtsfreier Samstag
3
4 14. Woche
5
6
7
8
9
10
11 15. Woche
12
13
14
15
16 Unterrichtsfreier Samstag
17 Palmsonntag
18 16. Woche Erster Ferientag
19
20
21
22 Karfreitag
23
24 Ostersonntag
25 Ostermontag 17. Woche
26
27
28
29 Letzter Ferientag
30

1 Maifeiertag / Weißer Sonntag
2 18. Woche
3
4
5
6
7 Unterrichtsfreier Samstag
8 Muttertag
9 Europatag 19. Woche
10
11
12
13
14
15
16 20. Woche
17
18 Inkrafttreten d. Landesverfassung 1947
19
20
21 Unterrichtsfreier Samstag
22
23 Verkündung des Grundgesetzes 1949 21. Woche
24
25
26
27
28
29
30 22. Woche
31

1
2 Christi Himmelfahrt
3
4 Unterrichtsfreier Samstag
5
6 23. Woche
7
8
9
10
11 Unterrichtsfreier Samstag
12 Pfingstsonntag
13 Pfingstmontag 24. Woche
14
15
16
17 Jahrestag des 17. Juni 1953
18 Unterrichtsfreier Samstag
19
20 25. Woche
21 Sommeranfang
22
23 Fronleichnam
24
25
26
27 Erster Ferientag 26. Woche
28
29
30

1
2
3
4 27. Woche
5
6
7
8
9
10
11 28. Woche
12
13
14
15
16
17
18 29. Woche
19
20 Tag des Aufstandes gegen Unrecht und Tyrannei 1944
21
22
23
24
25
26
27 30. Woche
28
29
30 Letzter Ferientag: Fr. 05. 08. 2011
31

Mo
Di
Mi
Do
Fr
Sa
So
Mo
Di
Mi
Do
Fr
Sa
So
Mo
Di
Mi
Do
Fr
Sa
So
Mo
Di
Mi
Do
Fr
Sa
So
Mo
Di

Schüler- und Elterninformation über die Wahlpflichtfachangebote der Schule

15. Antragsschluss für ein Zurücktreten in die nächstniedere Klasse ab Klassenstufe 7 (Schlusstermin) § 40 (3) USchO a. F.; § 44 (3) USchO n. F.

Vierteljahresgespräch zwischen Schulleitung und Personalrat Beratung der Eltern der Klassen 6 zur Schullaufbahnwahl § 19 (5) USchO a. F.; § 19 (1) USchO n. F.

Festlegung des Schlusstermins für schriftliche Überprüfungen in Fächern ohne Klassen- und Kursarbeiten § 47 (4) USchO a. F.; § 52 (4) USchO n. F.
Antragsschluss für die Berücksichtigung besonderer Umstände bei der Versetzung und bei der Wiederholung einer Klasse § 65 (4) USchO a. F.; § 77 (4) USchO n. F.

Entscheidung der Berechtigung der RS plus zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe § 30 (2) USchO n. F.

01. Antrag auf Versetzung in ein anderes Bundesland zum 01.08.2011 (Stichtag)
01. Antrag auf Altersteilzeit (Stichtag)
01. Antrag auf Teilzeit/Beurlaubung nach §§80a/87a LBG (Stichtag)
01. Antrag auf Teilzeit nach Sabbatjahrsmodell (Stichtag)
01. Antrag auf Beurlaubung nach § 80d LBG bzw. § 28 TV-L (Stichtag)
15.-28. Anmeldung für die Klassen 5 des Schuljahres 2011/2012 mit Beratungsangebot der Schule § 15 (3/4) USchO a. F.; § 12 (3/4) USchO n. F.
Empfehlung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe § 25 (2) USchO a. F.
24. Vera 8: Deutsch

01. Anmelde. an gymnasialer Oberstufe (Stichtag) § 25 (1) USchO a. F.; § 30 (1) USchO n. F.
01. Vera 8: 1. Fremdsprache (Pflichtteilnahme)
02. Vera 8: Mathematik
15. Antrag auf Versetzung innerhalb des Landes zum 01.08.2011 (Stichtag)
Abschließende Festlegung und Meldung der beweglichen Ferientage
Frühjahrsstatistik an ADD
Vierteljahresgespräch zwischen Schulleitung und Personalrat
31. Antragsschluss f. d. Schulträger bezüglich schulstruktureller Veränderungen zum 01.08.12 (z.B. Beantragung einer FOS) (Stichtag)

15. Mitteilung der Eltern über eine im zweiten Schulhalbjahr eingetretene Versetzungsgefährdung (Schlusstermin) § 65 (3) USchO a. F.; § 77 (3) USchO n. F.
Dienstregelung der Schulleitung für die Osterferien

Jahreszeugnis und ggf. Empfehlung für einen Schullaufbahnwechsel an die Eltern der Klassen 6 § 19 (5) USchO a. F.; § 20 (5) USchO n. F.

14./15. Prüfung d. Schüler d. Kl. 10 ohne Empfehl. f. d. gym. Oberst. (HS u. RS) § 25 (4) USchO a. F.
Entlassung der Abschlussklassen: schulinterner Terminplan § 53 (6) USchO a. F.; § 58 (6) USchO n. F.
Entscheidung über Einstufung oder Umstufung § 25 USchO n. F.
Anmelde. f. die Kl. 7 bei Schullaufbahnwechsel: schulinterner Terminplan § 19 (5) USchO a. F.; § 20 (5) USchO n. F.
Aufnahmepf. f. d. Klassenstufe 7 schulinterner Terminplan § 20 (2) USchO a. F.; § 20 (5) USchO n. F.; § 21 (5) USchO a. F.; § 22 (5) USchO n. F.
Schriftl. Mittelg. d. Eltern über Zulassung/Nichtzul. zur Nachprüfung § 61 b (1) USchO a. F.; § 69 (1) n. F.
Dienststr. d. Schulltg. f. d. Sommerfer.
Rückmeld. d. Eltern innerh. v. drei Kalenderjahren n. Zugang d. Mittelg. u. Zulassung/Nichtzul. zur Nachprüfung § 61 b (2) USchO a. F.; § 69 (2) n. F.

Fortsetzung Juni 2011

Berat. d. Sch. u. Eltern ü. Nachprüf. § 61 b (4) USchO a. F.; § 69 (4) USchO n. F.
vor Ferienbeginn Entscheid. d. Schule über Zul. zur Nachprüf. § 61 b (5) USchO a. F.; § 69 (5) USchO n. F.
Zeugnisausgabe der Kl. 5 sowie 7-9 § 53 (5) USchO a. F.; § 69 (5) USchO n. F.
31. Offiziell. Schulende § 8 SchulG

Das bietet der VDR

VERBAND DEUTSCHER REALSCHULLEHRER

Internationaler
Lehrerausweis

International
Teachers'
Identity Card

Carte
Internationale
d'identité
d'enseignant



RHEINLAND-PFALZ

Nur gültig in
Verbindung mit
Pass oder
Personalausweis

Only valid with
passport or
identity card

Valide seulement
en liaison avec le
passeport ou la
carte d'identité

Diensthaftpflicht

Die Deckungssummen betragen jetzt:

- 3.000.000 € pauschal für Personen- und Sachschäden,
- 50.000 € für Vermögensschäden,
- 50.000 € für Verlust von Dienstschlüsseln,
- 5.000 € für Schäden am Eigentum der Schule.

Rechtsschutz und Rechtsberatung

Der VDR berät Sie in allen schul- und beamtenrechtlichen Fragen.

Bei Problemen von grundsätzlicher Bedeutung gewährt der DBB auf Antrag über den VDR zusätzlich Rechtsschutz.

Zeitschriften & Kalender

Realschule in Rheinland-Pfalz
die Zeitschrift des VDR-Landesverbandes e.V.

dbb magazin
Mitteilungsblatt des DBB

Realschule in Deutschland
die Zeitschrift des VDR-Bundesverbandes

Taschen-, Tisch- und Wandkalender

VDR-Handbuch für Realschullehrer

Loseblattsammlung:
ca. 1.400 Seiten in 2 Ordnern,
25% Rabatt für Mitglieder auf alle
Lieferungen.

Halbjährliche Aktualisierung
(Nachlieferungen).

Sie erhalten das Handbuch beim Eintritt in
den VDR als Begrüßungsgeschenk.

VDR Homepage

- aktuelle Informationen
- wichtige Hinweise
- Vordrucke (downloads)
- Anschriften

www.realschule-vdr.de

Fortbildungsveranstaltungen
Informationsschriften

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie.

Mit dem optimalen Schutz von Anfang an.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Dienstanfänger-Police

- Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit
- Einstieg in die private Altersvorsorge mit reduziertem Anfangsbeitrag

Vision B

- Umfassender Krankenversicherungsschutz für Beihilfeberechtigte
- Beitragsfrei mitversichert sind medizinische Dienstleistungen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie – mit Produkten, die auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. So wie die speziellen Absicherungen für LehramtsanwärterInnen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe.

Mehr Informationen:

**www.DBV.de oder unter
Tel. 0 180 3 - 00 09 44***

*9 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk maximal 42 Cent, jeweils je angefangene Minute.

Vom dbb vorsorgewerk empfohlen!



Ein Unternehmen der AXA Gruppe

Im Gespräch

Staatssekretärin Vera Reiß zur Fachoberschule an der Realschule plus

Mit Beginn des Schuljahres 2009/10 änderte die Landesregierung von Rheinland-Pfalz grundlegend die Schulstruktur. Schrittweise werden Hauptschulen und Realschulen bis 2013 in die Realschule plus überführt.

Um der neuen Schulform eine besondere Attraktivität zu verleihen, sieht das geänderte rheinland-pfälzische Schulgesetz vor, dass die neue Form der Realschule im organisatorischen Verbund mit einer Fachoberschule (FOS) geführt werden kann. Damit erhält die Realschule eine Oberstufe, die in einem durchgängigen Bildungsgang ohne Schulwechsel zwischen Klasse 5 und 12 auf direktem Weg zur Fachhochschulreife führt.

Da die ersten Fachoberschulen an der Realschule plus bereits 2011 starten werden, sollten die Vorbereitungen im Bildungsministerium bereits auf Hochtouren laufen.

Über den Sachstand und den Nachsteuerungsbedarf sprachen Wolfgang Häring und Wolfgang Wünschel für den VDR mit Staatssekretärin Vera Reiß.

VDR: Auf dem Landesrealschultag 2008 sprach Ministerin Ahnen mit Blick auf die FOS von einem „Kernstück der Schulreform“. Wie ist Ihre Sichtweise?

Vera Reiß: Die Fachoberschule ist in der Tat das Markenzeichen der aufstiegsorientierten Realschule plus. Es zeigt sich bereits, dass die Realschule plus Akzeptanz bei der Elternschaft finden wird. Ich führe das zum Einen auf die von einer starken Wahlpflichtfachstruktur getragenen Berufsorientierung und zum Anderen darauf zurück, dass die Realschule plus eine Oberstufe erhält, die auf direktem Weg, in einem durchgängigen Bildungsgang und ohne Schulartwechsel zwischen Klasse 5 und 12 zur Fachhochschulreife führt.

Ein anderer Aspekt ist: Wir werden in naher Zukunft 25 Prozent weniger Schüler haben und müssen als Landesregierung dafür sorgen, dass Verwaltung, Industrie und Handwerk, aber auch das Gesundheitswesen und die Informationstechnologie weiterhin ausreichend Fachkräfte zugeführt bekommen. Das gelingt mit der Realschule plus.

Es zeigt sich auch, dass vor allem weitere Aufstiegschancen zur Fachhochschulreife offenkundig sehr attraktiv für Schulträger und Schulen

sind. In der ersten Bewerbungsrunde für die Errichtung einer Fachoberschule (FOS) sind insgesamt 32 vollständige Anträge eingereicht worden, über die nun entschieden werden kann.

VDR: 32 Anträge von Schulträgern zur Errichtung einer FOS. Entsprach das Ihren Erwartungen?

Vera Reiß: Das ist eine hervorragende Bilanz der ersten Antragsrunde! Die Schulen wurden von ihren Schulträgern bei der Erfüllung des Pflichtenkatalogs in bemerkenswerter Weise unterstützt. Das ging bis zur Hilfe bei der Rekrutierung von Praktikumsplätzen. Wir haben auch den positiven Eindruck, dass zumeist als Ziel führendes Motiv der Standortvorteil und nicht die Standortsicherung im Mittelpunkt stand.

VDR: Gibt es bevorzugte Fachrichtungen?

Vera Reiß: Es liegen sechs Anträge für die Fachrichtung Technik vor, die restlichen zielen auf die Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung, zum Teil in Verbindung mit der Fachrichtung Gesundheit.

VDR: An welchen Kriterien werden Sie sich beim Auswahlver-



Staatssekretärin Vera Reiß

fahren zur Erteilung von Errichtungsoptionen orientieren?

Vera Reiß: Uns liegt daran, dass die Schulen, die wir auswählen, ihre Errichtungsoptionen erfolgreich einlösen können. Anhaltspunkte für eine Auswahl sind folgende Fragen:

- Kann die Schule eine ausreichende Zahl von Schülerinnen und Schülern für die Fachoberschule aus den eigenen 10. Klassen gewinnen?
- Ist der FOS-Standort für Schülerinnen und Schüler mit einem qualifizierten Sekundarabschluss I aus anderen Schulen gut erreichbar?
- Kann die Realschule plus in Zusammenarbeit mit Unternehmen,

der öffentlichen Verwaltung und Einrichtungen im Gesundheits- und Pflegebereich im Rahmen der Antragstellung eine ausreichende Zahl an Praktikumsplätzen in der beantragten Fachrichtung benennen?

- Wie passt das FOS-Angebot in das vorhandene regionale Bildungsangebot in der Sekundarstufe II sowohl in den allgemeinbildenden Schulen als auch in den berufsbildenden Schulen?

VDR: Sie werden zu bedenken haben, dass sich die Schulen bereits für die Antragstellung außerordentlich engagiert haben. Absagen würden für Frust sorgen.

Vera Reiß: Es handelt sich um ein zeitlich gestuftes Verfahren über mehrere Jahre. Im ersten Durchgang wollen wir vorrangig auf eine flächendeckende Verteilung achten. Das heißt, dass Schulen, die diesmal nicht zum Zug kommen, dennoch im weiteren Verfahren Berücksichtigung finden können.

VDR: Wir haben bereits mehrfach deutlich gemacht, dass das Errichtungsverfahren frühzeitig klar sein muss, um Schulen und Schulträgern Zeit für die Planung zu lassen. Wie ist der Zeitplan?

Vera Reiß: Wir liegen gut im Zeitplan. Die „Rohdaten“ sind zusammengetragen. Jetzt geht es um deren Bewertung. Gespräche mit der ADD haben bereits stattgefunden. Die Errichtungsoptionen wollen wir rechtzeitig vor den Sommerferien bekanntgeben.

VDR: Schulische Planungsgruppen werden Ihre Arbeit unverzüglich aufnehmen wollen, und die pädagogischen Koordinatoren werden frühzeitig, d.h. möglichst bereits vor den Anmeldeterminen für die FOS, gebraucht....

Vera Reiß: Sie haben völlig Recht. Ein Vorlauf mit personeller Absicherung ist erforderlich. Wir haben diesbezüglich noch Rahmenvorgaben zu entwickeln. Das gilt auch für die Arbeit des pädagogischen Koordinators für die Fachoberschule.



Wolfgang Häring, VDR, Ottmar Schwinn, Staatssekretärin Vera Reiß.

VDR: Zahlreiche Lehrkräfte sind an Qualifizierungsmaßnahmen mit Blick auf ihren Einsatz in der FOS interessiert. Wie können sie sich vorbereiten? In welchem Umfang werden sie während der Qualifizierungsphase freigestellt?

Vera Reiß: Nach der Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz unterrichten an der Fachoberschule der Realschule plus in der Regel Lehrkräfte mit den Lehrbefähigungen für die Sekundarstufe II bzw. die berufsbildenden Schulen. Wir wollen dennoch das Wissen, die Fähigkeiten und die Erfahrungen der Lehrkräfte an der Realschule plus auch für die Fachoberschule an der Realschule plus nutzen.

Mittlerweile liegt hierzu ein Konzept vor, das vor dem Mitbestimmungsverfahren steht.

Ich will gerne einige Grundsätze erläutern:

- Zunächst müssen wir für den Unterricht an der Fachoberschule unterscheiden zwischen berufsübergreifenden Fächern wie Deutsch, Mathematik, der ersten Fachsprache oder einem gesellschaftswissenschaftlichen Fach und den beruflichen Fächern wie z.B. Betriebswirtschaftslehre in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung oder Metalltechnik in der Fachrichtung Technik.
- In den berufsübergreifenden oder

allgemeinbildenden Fächern bringen Lehrkräfte der Realschule plus durch ihre langjährige Unterrichtspraxis ein hohes Maß an Berufs- und Fachwissen mit. Deshalb zielt die Weiterbildungsmaßnahme für die berufsübergreifenden Fächer zunächst nicht auf eine weitere fachwissenschaftliche Qualifikation, sondern vermittelt berufspädagogische und fachdidaktische Fähigkeiten im Kontext beruflicher Bildung.

- Die Weiterbildung soll auf die Dauer eines Schulhalbjahrs angelegt sein und verbunden werden mit einer Freistellung vom normalen Unterricht im Umfang von einem Tag pro Woche. An diesen Tagen absolvieren die Lehrkräfte 14 Module zur beruflichen Bildung und zur fachdidaktischen Ausrichtung ihrer Unterrichtsfächer für die Fachoberschule. Daneben besuchen sie an sechs Tagen den Unterricht an einer berufsbildenden Schule und hospitieren bei Kolleginnen und Kollegen aus dem berufsbildenden Bereich beziehungsweise erproben sich im Teamteaching in Klassen der Berufsoberschule I, der Dualen Berufsoberschule oder der höheren Berufsfachschule. Es ist geplant, dass sich die ersten Lehrkräfte ab 01.02.2011 auf diese Weise weiterqualifizieren können.
- Nach dem erfolgreichen Abschluss der halbjährigen Weiterbildung erhält man zunächst die Unterrichtserlaubnis für den Einsatz an der

Fachoberschule, die man dann nach einem weiteren halben Jahr zur Unterrichtsbefugnis erweitern kann.

- Damit hat man jedoch keinen Lehramtswechsel vollzogen. Für die Lehrkräfte, die das anstreben, steht am Ende, wie bei jedem anderen Laufbahnwechsel, eine Aufstiegsprüfung, bei der ihnen selbstverständlich Kenntnisse und erbrachte Leistungen aus der Qualifizierungsphase angerechnet werden.

Schwieriger gestaltet sich der Weg zur Lehrkraft in den beruflichen Fächern wie zum Beispiel Betriebswirtschaftslehre oder Metalltechnik. Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für die berufsbildenden Schulen haben diese Fächer in der Regel studiert. In Zusammenarbeit mit den rheinland-pfälzischen Hochschulen beabsichtigen wir, entsprechende Qualifizierungswege zu entwickeln. Dabei kommen uns allen die Anrechnungsmöglichkeiten von Studienleistungen entgegen, die seit der Umstellung von Studiengängen auf Bachelor und Master europaweit gegeben sind. Das ist eine positive Seite der neuen Studienstruktur. Studienleistungen oder neu europäisch „credit points“ aus einem früheren Studium können angerechnet werden, sofern sie in einem ähnlichen oder gleichen Studienfach erbracht wurden.

VDR: Sind die Unterrichtsinhalte der FOS geklärt? Wer vertritt in den Lehrplankommissionen die Realschule plus?

Vera Reiß: Die Landesverordnung über die Fachoberschule liegt im Entwurf vor, desgleichen die Praktikumsverordnung.



Staatssekretärin Vera Reiß, Wolfgang Wünschel, VDR

Da wir ausdrücklich die inhaltliche Beziehung zwischen dem Wahlpflichtangebot der Realschule plus und den Fachrichtungen der Fachoberschule betonen, so heißt das auch, dass wir in personeller Hinsicht eine Verzahnung wünschen. Diese Verbindung zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II geschieht bei der Erarbeitung der Unterrichtsinhalte in den einzelnen Fachrichtungen insbesondere über die Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen aus den fachdidaktischen Kommissionen für den Wahlpflichtbereich in den Lehrplankommissionen für die Fachoberschule.

VDR: Ihr Ausblick?

Vera Reiß: Die künftige Schulstruktur mit der Realschule plus, die Haupt- und Realschulbildungsgang zusammenfasst sowie erweiterte Förder- und Aufstiegsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler bietet, hat auch über

die Grenzen des Landes hinaus breite Aufmerksamkeit gefunden.

Wir sind vom Erfolg der Realschule plus mit Fachoberschule überzeugt. Wir fühlen uns bestärkt von Schulträgern und Schulen, Eltern und Lehrkräften.

VDR: Unseren Ausblick richten wir nach Bayern, wo der Bildungsminister dieser Tage 27.000 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 12 Erfolg wünschte bei den anstehenden Prüfungen mit dem Ziel der Fachhochschulreife. Er sieht den Ansturm auf die Beruflichen Oberschulen ungebrochen. Und er stellt weiter fest: Gerade die in jüngster Vergangenheit neu geschaffene Möglichkeit, über die FOS 13 das allgemeine Abitur zu erreichen, hätte die Attraktivität dieser Schulart nochmals gesteigert...

Wir danken für das Gespräch.

Neue Regeln für den Einsatz von Kopien im Unterricht

Die Änderung des Urheberrechts in 2008 erforderte eine neue Regelung. Die Bildungs- und Schulbuchverlage sowie die Verwertungsgesellschaften WORT, Bild-Kunst und Musikedition haben mit den Ländern eine neue Vereinbarung geschlossen. Die Vereinbarung regelt im Detail, was die Lehrkräfte künftig kopieren dürfen und was sie dabei zu beachten haben. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten hiermit Rechtssicherheit.

Die Ständige Konferenz der Kultusminister hat gemeinsam mit dem VdS Bildungsmedien eine Broschüre zu den neuen Regeln herausgegeben

Unter folgendem Link ist die rechtlich fundierte und interessante Broschüre herunterzuladen:
<http://www.schulbuchkopie.de/index.html>



Verband Deutscher Realschullehrer
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

**reale Bildung
reale Chancen
Realschule**

VDR • Bernd Karst • Grolsheimer Weg 5 • 55411 Bingen

Frau Ministerin
Doris Ahnen
MBWJK
Mittlere Bleiche 61

55116 Mainz

BERND KARST
LANDESVORSITZENDER
Grolsheimer Weg 5
55411 Bingen

Telefon:
(06721) 994 999 (p)
(06721) 96354 (d)
Telefax:
(06721) 994 998 (p)

E-Mail:
karst.bernd@vdr-rlp.de

18.05.2010

Bedingungen und Verfahrensweisen im Zusammenhang mit der Errichtung der Fachoberschulen an den Realschulen plus

Sehr geehrte Frau Ministerin,

Ihnsichtlich Ihrer Entscheidung über die Errichtung der Fachoberschulen an den Realschulen plus möchte ich Ihnen einige Anmerkungen und Forderungen unseres Verbandes vortragen:

1. Die Entscheidung über die Optionsvergabe sollte möglichst schnell erfolgen.
2. Bei Eltern, Schülern und Lehrkräften ist ein hoher Erwartungsdruck entstanden. Die Vorbereitung der Anträge und das Suchen nach künftig geeigneten Praktikumsplätzen waren mit hohem Aufwand verbunden. Auch Praktikumsbetriebe haben sich z. T. bereits auf Praktikanten eingestellt. Mancherorts wurde die Schulträgerschaft allein wegen der Errichtung einer FOS von einer Verbandsgemeinde auf den Landkreis übertragen. Der VDR fordert daher, allen Anträgen mit perspektivischen Erfolgsaussichten zu entsprechen.
3. Schulen, die in diesem Jahr noch nicht zum Zuge kommen und daher eine Absage erhalten, dürfen diese Absagen auf keinen Fall erst aus den Medien erfahren.
4. Schulen, die die Voraussetzungen für eine FOS erst für den Start 2012 oder 2013 erfüllen, dürfen nicht benachteiligt werden. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, ihr Interesse frühzeitig zu bekunden, um in die Gesamtplanung des Ministeriums einbezogen zu werden (Vermeidung des „Windhundprinzips“).
5. Nach einer Optionszusage muss umgehend eine „Planungsgruppe FOS“ gebildet werden (vgl. Planungsgruppen IGS).
6. Es muss schnellstmöglich die Stelle des Päd. Koordinators für die FOS im Amtsblatt ausgeschrieben werden (ggf. „vorbehaltlich der Errichtung der FOS“). Spätestens zum 01.02. muss ein (evtl. zunächst kommissarisch bestellter) FOS-Koordinator an der Schule tätig werden, notfalls (bis zur FOS-Errichtung) im Wege der Abordnung.
7. Um Ungerechtigkeiten bei der Zulassung der Schüler/innen zur FOS zu vermeiden, ist eine zentrale Abschlussprüfung unumgänglich.
8. Die Weiterbildungskonzepte und -programme zum Erwerb der Unterrichtserlaubnis bzw. der Lehrbefähigung für die FOS müssen schnellstens veröffentlicht werden. Die Deputatsentlastungen zum Ausgleich für die Fortbildungsmaßnahmen müssen ausreichend sein. Nach dem Motto „Leistung muss sich lohnen“ muss es für Lehrkräfte der Realschule plus attraktiv sein, sich den Mühen der Weiterbildung zu unterziehen.

Mit freundlichen Grüßen

Bernd Karst
(VDR Landesvorsitzender)

Gegensteuern! Fehlentwicklungen in der Lehrerbildung

Die aktuelle Situation der Lehramtsstudierenden, die sich für den rheinland-pfälzischen Vorbereitungsdienst im Realschulbereich beworben haben oder in naher Zukunft bewerben wollen, ist für deren berufliche Weiterentwicklung nicht zufriedenstellend und bedarf der Verbesserung. Hier wird eine Fehlentwicklung deutlich, der gegengesteuert werden muss.

Worum geht es?

Alleine die Gegenüberstellung der Bewerberzahlen für die aktuelle Einstellungsrunde in den Vorbereitungsdienst und die verfügbaren Plätze in den Studienseminaren spricht für sich:

Wir müssen dabei für die Seminarstandorte Mainz und Trier von über 300 Bewerbern mit erstem Staatsexamen ausgehen, von denen aufgrund der voll ausgeschöpften Ausbildungskapazitäten an den Studienseminaren nur 160 eingestellt werden. Alle anderen gehen in dieser Runde leer aus.

Diese Zahlen verdeutlichen die prekäre Ausbildungssituation in Rheinland-Pfalz.

Damit aber noch nicht genug, denn viele der Bewerber haben sich jetzt schon zum zweiten, teilweise sogar schon zum dritten Mal um die Einstellung in den Vorbereitungsdienst beworben und damit Wartepunkte gesammelt. Wegen dieser Wartepunkte verbessern sich zwar ihre Chancen auf Einstellung, aber dafür kommen insbesondere Neubewerber wiederum nicht zum Zuge. Es bleibt abzuwarten, ob Studierende – sollten sie nicht gerade Bedarfsfächer wie Physik oder Französisch studiert haben – überhaupt noch ohne Wartepunkte in den Vorbereitungsdienst gelangen können.

Hinter diesen abstrakten Zahlen verbergen sich konkrete Einzelschicksale junger Menschen.

In zahlreichen Gesprächen, die wir als VDR-Vertreter mit diesen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen geführt haben (z. B. auf unserer Hochschultour, auch mittels Fragebögen), wird überdies evident, dass auch die Zustände an den Universitäten problematisch sind. Das sind letztlich natürlich nur einzelne Stimmungsbilder, aber man muss sie als Problemanzeigen ernst nehmen.

Offenbar ist es den jungen Leuten

nämlich im Rahmen ihres Studiums nicht möglich, die notwendigen Kompetenzen in den Bereichen der Fachdidaktik, pädagogischer Diagnostik, individueller Förderung zu erwerben.

Ferner wird anscheinend auch der pädagogisch adäquate Umgang mit Lern- und Motivationsschwierigkeiten immer noch sträflich vernachlässigt. Und das, obwohl nicht erst seit der Schulstrukturreform bekannt sein müsste, dass die Herausforderungen in Bezug auf die Heterogenität der Schülerschaft immer größer werden.

Dazu Auszüge aus den Fragebögen und Antworten der Betroffenen:

VDR: Hat Sie Ihr Lehramtsstudium fachwissenschaftlich, (fach-)didaktisch, pädagogisch und methodisch gut auf die zweite Phase Ihrer Ausbildung vorbereitet?

Antworten:

„Vermutlich nicht. In den Praktika wurde mir bewusst, dass ich vieles gelernt habe, was mir nichts bringt, aber auch, dass gerade pädagogische Fähigkeiten an der Uni nicht herausgebildet werden.“

„Didaktisch besteht Nachholbedarf, zwar [gibt es ein] großes Angebot an pädagogischen und methodischen Vorlesungen, allerdings wenig anwendungsbezogen.“

...

VDR: Konnten Sie während Ihres Studiums Kompetenzen im Bereich der pädagogischen Diagnostik erwerben, um Schülerinnen und Schüler gezielt individuell fördern zu können?

Antworten:

„Ich habe zu diesem Thema eine Vorlesung gehört. Sonst nichts.“



Hochschultour: Timo Lichtenthäler

„Während der Praktika.“

„Es gab schon Vorlesungen, aber so richtig intensiv wurde das nicht gelehrt.“

...

VDR: Haben Sie während Ihres Studiums den Umgang mit Lern- und Motivationsschwierigkeiten erlernt?

Antworten:

„Nein. Im Zusammenhang mit Grundkompetenzen der Pädagogik wurde ein Referat zum Thema ‚Unterrichtsstörungen‘ gehalten.“

„Nur wenige Seminare [werden] angeboten, nicht Teil eines verpflichtenden Inhalts! Wenn angeboten, dann kaum Chancen, an [dem] Seminar teilzunehmen.“

...

Die Fragestellungen beanspruchen nicht, empirisch fundiert zu sein, aber die Antworten vermitteln einerseits Eindrücke von den Defiziten, mit denen unsere zukünftigen Kolleginnen und Kollegen in ihr Berufsleben starten müssen und andererseits wird deutlich, warum eine Nichteinstellung in

den Vorbereitungsdienst für diese jungen Menschen wie auch für das Schulsystem als Ganzes sehr problematisch ist.

Viele der abgefragten Kompetenzen werden in der zweiten Phase der Ausbildung – also im so genannten Referendariat – erprobt und vertieft. Noch nicht abzusehen ist, ob mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge auch die gute fachliche Ausbildung an den Universitäten gewährleistet bleibt.

Die Tragweite der Ausbildungslücke zwischen Uni und Referendariat wird ersichtlich, wenn man der Frage nachgeht, was denn diese jungen Leute in der „Wartzone“ machen. Sie sind an unseren Schulen eingesetzt, und zwar als günstige, aber in vielen Kompetenzbereichen unzureichend ausgebildete Vertretungskräfte.

VDR: Hatten Sie nach Ihrem ersten Staatsexamen sofort einen Referendariatsplatz an einem staatlichen Studienseminar erhalten? Falls nein: Wie haben Sie die Zeit zwischen Studium und Anwärterausbildung überbrückt?

Häufige Antwort:

„Ich habe mich zum 01.02.2010 beworben und leider keinen Referendariatsplatz bekommen. Ich überbrücke die Zeit durch PES-Verträge.“

...

Problematisch ist dabei auch, dass viele junge Kolleginnen und Kollegen, die ohne fundierte Ausbildung und ohne ausreichende Betreuung und Begleitung – *Welche Schule könnte das in der augenblicklichen Situation im Land leisten?* – in den Klassen eingesetzt werden, fehlerhafte bzw. unge-

eignete pädagogische, didaktische und methodische Routinen verinnerlichen, die dann während ihres Vorbereitungsdienstes negativ zum Tragen kommen; das wissen wir aus den Seminaren.

Werden diese „schiefen Ausbildungsbiographien“ zukünftig zur Regel in Rheinland-Pfalz? Die Zahlen zumindest verstärken diesen Eindruck. Angesichts der inzwischen spürbaren Pensionierungswelle im rheinland-pfälzischem Schuldienst steht fest: Wir brauchen junge, motivierte und gut ausgebildete Kolleginnen und Kollegen. Es wäre für alle Beteiligten ein Gewinn, wenn sie mit frischen Ideen aus den Universitäten und gut ausgebildet aus den Studienseminaren an unsere Schulen kämen – Erneuerung trifft Erfahrung.



Michael Eich
Stellv. Bezirksvorsitzender Neustadt
Eich.Michael@vdr-rlp.de



Erwin Schneider
Stellv. Landesvorsitzender
Schneider.Erwin@vdr-rlp.de

Hochschultour des VDR-Bezirks Koblenz an der Universität Koblenz-Landau

Im Rahmen der Hochschultour begrüßte der VDR-Bezirksvorstand interessierte Studierende an der Universität Koblenz-Landau, Abteilung Koblenz.

Die anwesenden Studierenden wurden vom Bezirksvorsitzenden Timo Lichtenthäler, mit Unterstützung von der stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Marion Bellinger, Nicole Weiß-Urbach und Sabrina Besselink, über die Zeit nach Ihrem 1. Staatsexamen informiert.

Sie erfuhren Details zur Bewerbung für einen Ausbildungsplatz an den jeweiligen Studienseminaren, erhielten Informationen zu etwaigen Vertretungs- und PES-Verträgen und wurden mit wichtigen Daten und Kontaktadressen versorgt. Außerdem stellte die VDR-Vertretung die Arbeit des Verbandes vor.

Danach informierte Herr Mertens, Referent des dbb, über Beihilfe und Krankenkassenversorgung, Haftpflicht und mögliche Folgen einer eventuellen Dienstunfähigkeit.



Timo Lichtenthäler im Informationsgespräch mit Studierenden der Uni Koblenz

In einer anschließenden Gesprächsrunde gab es noch die Gelegenheit, offene Fragen von Seiten der Studierenden zu klären.



Sabrina Besselink
Erw. Bezirksvorstand Koblenz
Besselink.Sabrina@vdr-rlp.de

Der VDR im Gespräch mit der Wirtschaft

Heinz-Jörg Dähler, stellvertretender Bezirksvorsitzender des VDR Koblenz führte für die „Realschule in Rheinland-Pfalz“ das folgende Gespräch mit Helmut Hecking, Ausbildungsleiter einer der größten Firmen im nördlichen Rheinland-Pfalz.

Helmut Hecking ist seit 30 Jahren in der Wirtgen Group in der Ausbildung tätig. Das Unternehmen beschäftigt 4500 Personen in vier großen Teilunternehmen in Deutschland, nämlich Vögele Mannheim, Hersteller von Straßenfertigern, Wirtgen GmbH in Windhagen, welche Baumaschinen für die Straßensanierung herstellt, Hamm aus Tirschenreuth, welche Stabilisierungsmaschinen, also Walzen produziert und Kleemann in Göppingen. Hier werden Zertrümmerungsmaschinen gefertigt.

In Windhagen werden derzeit 108 Jugendliche und junge Erwachsene in acht verschiedenen Berufsrichtungen ausgebildet. Wert legt die Firma in der Ausbildung insbesondere auf die Arbeit im Team auch über verschiedene Berufsbilder hinweg. Diese Arbeiten verlaufen in Projekten von zum Teil mehrmonatiger Dauer.

VDR: Die Realschule plus als Kernstück der Schulstrukturreform beinhaltet auch die Fachoberschule. Wie stehen Sie als Wirtschaftsvertreter dazu?

Hecking: Bisher kannten wir noch keinen Fachkräftemangel, erwarten ihn aber in den nächsten Jahren auch in unserer Region. Bei unseren Schwesterunternehmen stellen wir bereits eine Entwicklung in diese Richtung fest. Wir sind sehr froh, dass es die Fachoberschulen geben wird. Positive Erfahrungen gibt es bereits mit ähnlichen Bildungsgängen aus Nordrhein-Westfalen. Der hohe Bedarf an qualifiziertem Personal kann dann – insbesondere in Regionen, die bisher nicht mit berufsbildenden Schulen bedacht waren – besser gedeckt werden. Unsere Firma hat sich vorgenommen noch enger als bisher mit den Schulen vor Ort



zusammenzuarbeiten. Dies geschieht auch als Reaktion auf die sich abzeichnende demographische Entwicklung.

VDR: Also gute Aussichten für engagierte und qualifizierte junge Menschen?

Hecking: Absolut. Allerdings sollten wir nicht vergessen, dass wir über maximal 10% der Belegschaft sprechen. Die anderen 90% unserer Mitarbeiter werden auch in Zukunft aus den klassischen Bildungsgängen gewonnen werden.

VDR: Welche Erwartungen setzen Sie in die neue Schulform Realschule plus?

Hecking: Sehr hohe. Wir erhoffen uns, dass die Qualität des Unterrichts sowie die Leistungsbereitschaft und damit verbunden die berufliche Reife der Jugendlichen steigen werden. Wir hoffen, dass die Realschule plus mehr in die Fachrichtungen hineingeht.

VDR: Durch die Wahlpflichtfächer also zum Beispiel, die ja bereits im sechsten Schuljahr mit Technik und Naturwissenschaft, Hauswirtschaft und Sozialwesen, Wirtschaft und Verwaltung sowie Französisch starten.

Hecking: Dies ist ein guter Ansatz. Wir hoffen, dass auch andere Unternehmen bereit sind, die Schulen bei den Veränderungen im Wahlpflichtfachbereich zu unterstützen.

VDR: Wie stehen Sie zu dem Ruf nach immer mehr Abiturienten und in diesem Zusammenhang zu der dualen Ausbildung?

Hecking: Wir wollen jedes Jahr einen jungen Erwachsenen in die duale Ausbildung nehmen. Unsere Erfahrungen sind gut. Wir bedauern, dass es den Diplomabschluss nicht mehr gibt, sondern den reduzierten Bachelorabschluss.

Wir fördern in unserer Firma aber auch gezielt Mitarbeiter mit Realschul-

abschluss oder schulischem Teil der Fachhochschulreife, die bei uns eine gute Ausbildung abgeschlossen haben und dann die Fachhochschulreife erwerben. Diese fördern wir dann, damit sie einen fachbezogenen Studienabschluss erwerben. Diese Personen, die von der Basis kommen, bringen eine größere Erfahrung für den dem Studium anschließenden Einsatz mit. Dieser zweite skizzierte Weg ist der, der den Bedürfnissen unserer Firma mehr entgegenkommt.

VDR: Dies könnte sich durch die Fachoberschule mit den integrierten Praktika ja möglicherweise ändern.

Hecking: Das sehe ich auch so.

Es können allerdings Schwierigkeiten entstehen, wenn die Betriebe sich nicht in der Lage fühlen die Langzeitpraktika in ausreichender Zahl zur Verfügung zu stellen oder die Betreuung zu regeln nicht in der Lage sind. Wir als großer Betrieb können voraussichtlich vier Praktikumsplätze für Fachoberschüler zur Verfügung stellen.

VDR: Wird sich aus Ihrer Sicht etwas bei den Schulpraktika ändern müssen?

Hecking: Wir haben bisher sehr viele Praktika durchgeführt und werden in Zukunft dies etwas nach unten schrauben müssen. Es wird eine Verlagerung geben müssen, da wir die intensive Betreuung aufrechterhalten möchten. Bedingt durch die studien- und Fachoberschulbegleitenden Praktika wird es hier zu einer Verlagerung kommen.

VDR: Ich kann den Qualitätsanspruch und Anspruch nachvollziehen. Andererseits soll die praxisnahe Komponente erhöht werden. Ich erinnere nur an die Vorgabe des MBWJK, dass alle Realschulen plus den Praxistag durchführen sollen. Werden diese Bereiche auch betroffen sein?

Hecking: Der Praxistag, also das regelmäßige Kommen der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum, hat den Vorteil, dass die Jugendlichen im Ablauf der Firma eingebun-



Heinz-Jörg Dähler, Helmut Hecking, Wirtgen Group

den sind. Der Vorteil für uns als Firma ist, dass wir auch beobachten können, ob ein Jugendlicher seine Motivation aufrechterhalten kann.

Unsere Erfahrungen in Bezug auf Motivation, Pünktlichkeit und ähnliche konservative Faktoren ermutigen uns auch Schülerinnen und Schülern eine Ausbildungschance zu geben, deren Notenbild dies nicht gerechtfertigt hätte.

VDR: Eine weitere Form der Praktika, die Sie bereits genannt haben, kommt auf uns Schulen immer stärker zu, nämlich die studienbegleitenden Praktika. An den Schulen stellen wir einen enormen Bedarf fest. Wir haben einen stärkeren Praxisbezug der Studiengänge ja bereits vor Jahren gefordert. Andererseits merken wir an den Schulen, dass wir die Belastungsgrenzen für die Schulen erreicht haben.

Wie sieht die Situation in der Wirtschaft aus?

Hecking: Unsere Firma hat jährlich ca. 50 Bewerbungen für Vorpraktika. Wir können im Jahr aber höchstens zwei bis drei durchführen. Wir würden gerne mehr Studierende aufnehmen, können dies aber nicht bei angemessener Betreuung leisten. Wenn wir die Zahl der Praktikanten erhöhen würden, nähme die Qualität ab. Wir möchten zudem den Kontakt zu den Praktikanten über das Praktikum hinaus halten. Insgesamt ändert sich unsere Praktikantenbetreuung. Einzelne Schulen

werden eine Reduktion der Praktika verspüren müssen, da wir insgesamt ein breiteres Spektrum abdecken werden.

VDR: Die sinkenden Schülerzahlen werden dabei vielleicht zu einer willkommenen Entlastung führen.

Hecking: Für das Praktikum ja.

VDR: In der Öffentlichkeit wird in den letzten Jahren immer wieder über die Ausbildungsreife der Jugendlichen gesprochen. Welche Erfahrungen haben Sie in diesem Zusammenhang gesammelt?

Hecking: Ich muss leider feststellen, dass die Berufsreife der Schüler nachlässt, obwohl sie in der Regel zu Beginn der Ausbildung immer älter sind. Die Erziehung von zu Hause aus war früher deutlich anders als heute. Die Kinder und Jugendlichen durften und mussten zu Hause mehr Verantwortung übernehmen. Heute erlebe ich, dass ein 14-jähriger keinen Rasen mähen darf, weil der Papa Angst hat, dass der Rasenmäher kaputt gehen könnte. Hierfür habe ich kein Verständnis. Die Verantwortung sollte den Kindern gegeben werden, damit sie mit eigener Verantwortung groß werden und diese auch im Betrieb annehmen können. Wir erwarten von einem 15- oder 16-jährigen Auszubildenden, dass er eine Maschine mit großer Verantwortung zusammenbaut. Der Kunde erwartet ein gutes Produkt mit hoher

Qualität. Wenn mir als Jugendlichen von zu Hause aus die Möglichkeit fehlt mich zu entfalten, wird dies natürlich schwierig.

VDR: Hier sprechen Sie ein gesellschaftliches Problem an. Was kann getan werden, um den Kindern zu helfen?

Hecking: Es wäre schön, wenn die Vereinbarung zwischen IHK, HWK und der Bundesagentur für Arbeit dazu führen würde, dass die Schulen stärker in die Berufsvorbereitung einsteigen können. Dies ist ein ganz wichtiger Schritt, den wir gerne sehen. Wir hoffen, dass er auch so begleitet wird, dass über die Lernenden gesagt werden kann: „Jawohl, dieser junge Mensch hat die Berufsreife.“

Ich glaube ein lückenlose Kontrolle der Schulen und anderer Beteiligten kann nicht stattfinden. Meiner Meinung nach hängt es davon ab, welches eigene Engagement die einzelne Schule mitbringt. Gut wäre, wenn die Beteiligten sagen: „Die Wichtigkeit dieser Herausforderung ist für uns hoch!“

VDR: Welche Perspektiven sehen Sie für die Jugendlichen, die nicht so leistungsfähig sind, dass sie die Fachoberschule besuchen werden

oder einen qualifizierten Sekundarabschluss I erhalten können. Für diese herrscht zum Teil derzeit ein gewisse Perspektivlosigkeit.

Hecking: Ich hoffe, dass in Zukunft veränderte Ausbildungsberufe geschaffen werden, die auf die Personen zugeschnitten sind, die mehr Entwicklungspotential haben als andere. Für unseren Betrieb könnte ich mir vorstellen ein eigenes Berufsfeld neu aufzumachen, etwa in dem Bereich Vorfertiger. Wir brauchen in der Zukunft nicht bloß Häuptlinge, wir brauchen auch Indianer, die die Arbeit verrichten. Für diese Leute müssen wir als Gesellschaft sorgen.

Wir stellen derzeit fest: Je höher qualifiziert die Berufsfelder sind, desto weniger motiviert sind die Personen zwangsläufig, wenn sie im Berufsleben Tätigkeiten durchführen müssen, für die sie überqualifiziert sind.

VDR: Liegt hier auch eine Chance für das Handwerk?

Hecking: Dort sehe ich eine ganz große Chance. Es gibt nach wie vor Berufe, wie etwa den Maurer, in denen praktisch begabte Menschen sich wiederfinden können. In den Industrieberufen steckt in der Ausbildung

zum Teil 80% Theorie, somit nur noch 20% Praxis! Im Berufsleben müssen die Menschen dann zu 100% arbeiten. Hier sehe ich für die Zukunft der Ausbildung hohes Entwicklungspotential.

VDR: Ihre Forderung lautet also, die Ausbildungen abzuspecken, um die Perspektiven für die Jugendlichen wieder zu verbessern.

Hecking: Genau so ist es. Und hier liegt auch ein Problem der Unternehmungen. Diese würden zum Teil gerne mehr ausbilden. Sie finden aber nicht die Schülerinnen und Schüler, die den Anforderungen entsprechen um die Prüfungen zu bestehen. Das ist sehr schade.

VDR: Ich danke Ihnen im Namen des Verbands Deutscher Realschullehrer, Landesverband Rheinland-Pfalz, dass Sie bereit waren, mit uns zu sprechen.

Das komplette Interview können Sie sich als podcast ansehen. Den Link hierzu finden sie auf unserer Homepage: www.realschule-vdr.de



Heinz-Jörg Dähler
Stv. Bezirksvorsitzender Koblenz
Daehler.Heinz-Joerg@vdr-rlp.de

Späte Einsicht

Wie Qualität und Bedeutung der Hauptschulpädagogik zu neuer Anerkennung kommen

Jahrelang wurde sie totgeredet, galt als Auslaufmodell: die Hauptschule. Sie wurde als Restschule bezeichnet und ihre Schüler als Verlierer einer „gnadenlosen Selektion“ diskriminiert. Horrorszenarien aus wenigen Großstadtschulen wurden reißerisch auf allen Fernsehkanälen präsentiert und auf die Hauptschule als Schulart übertragen. Wer sich für den Erhalt dieser Schule und ihre Stärkung einsetzte, wurde als Bremser des Fortschritts und als ewig Gestriger tituliert. Es verwundert nicht, dass auch das rheinland-pfälzische Bildungsministerium das Ende der Hauptschule eingeläutet hat.

Doch jetzt, da das von vielen ersehnte Ende der Hauptschule naht, regt sich vielerorts Bedauern und sogar Widerstand. Zunehmend wird erst jetzt erkannt, welche wertvolle Arbeit hier von engagierten Pädagogen geleistet wurde. Die Hauptschule war für viele Schü-

lerinnen und Schüler geradezu eine Zufluchtsstätte, wo sie wohnortnah in kleinen stabilen Klassengemeinschaften Förderung und Erziehung und auch nach Misserfolgen in der Grundschule erstmals wieder Erfolge und Anerkennung erfahren konnten.

„Alles, was immer gefordert wird an Aufmerksamkeit für den Einzelnen, an integrativen Ansätzen, an Sprachförderung und Sozialarbeit, all das wird geopfert, nur um diese Reform durchzudrücken“, sagt Daniel Kirschner, Konrektor der größten Ludwigs-

hafener Hauptschule am 9.4.10 in der RHEINPFALZ. „Das bange Hoffen auf die Anmeldung Nr. 51“ (so die Zeitungsschlagzeile) ist an seiner Schule voraussichtlich ohne Erfolg: Die Ludwigshafener Pestalozzischule ist in ihrer Existenz gefährdet.

"Es wäre unbedingt eine Option, dass wir nächstes Jahr nochmals versuchen können, Realschule plus zu werden, wie es auch das Gesetz zulässt", lässt die stellvertretende Schulleiterin der Goethe-Hauptschule in Mainz Eva Frank in der AZ vom 31.03.10 verlauten. "Wenn dies gelänge, das wäre das Tollste!"

Cornelia Sucht, Schulsozialarbeiterin und selbst ehemalige Schülerin, sieht die Goetheschule als Brennpunktschule mitten in einem schwierigen, konfliktbeladenen Wohnumfeld, in dem schlechte Wohnverhältnisse, familiäre Probleme, insbesondere häusliche Gewalt, aber auch strukturelle Probleme wie hohe Arbeitslosigkeit oder Armut an der Tagesordnung sind: „Für viele ist Schule zum zweiten Zuhause geworden. Wenn um 16 Uhr das Schülercafé schließt und die Jugendlichen aufgefordert werden, nach Hause zu gehen, hört man regelmäßig: Nach Hause, was soll ich denn da?“

Cornelia Sucht sieht bei einer Schulschließung unabsehbare Folgen. „Aktuell sind es mehr als die Hälfte der Schüler, die besonders intensiver, wohnortnaher Betreuung bedürfen. Die Kinder und Jugendlichen leben in so genannten Multiproblemfamilien, deren familiärer Hintergrund von Merkmalen wie Alleinerziehung, ethnischer Entwurzelung und finanzieller Not geprägt sind. Meist ist die Vielzahl der Probleme weder von den Kindern noch von den Eltern auch intellektuell nicht zu bewältigen.“

In einem offenen Brief schreibt das Kollegium der Goethe-Hauptschule: "Diese Kinder, die nichts so brauchen wie Nähe, Geborgenheit, Vertrauen, fahren in Zukunft mit öffentlichen Verkehrsmitteln quer durch Mainz" und würden an den dortigen Realschulen plus ein "Ausmaß an Anonymität erleben, das für diese Kinderseelen alles in den Schatten stellt, was wir uns als Mittelschichtbürger auch nur vorstellen können".



Kaiserslauterer Schüler demonstrieren für den Erhalt ihrer Hauptschule
Foto: VIEW, Kaiserslautern

Auch in Kaiserslautern droht u.a. der Schiller-Hauptschule das Aus. Die RHEINPFALZ vom 31.03.10 berichtet: „Schulleitung, Lehrer, Eltern und Schüler sind geschockt. Die Schule ist im Wohnviertel nicht wegzudenken, erfüllt dort auch eine soziale Funktion, kooperiert eng mit Lern- und Spielstube, Kinderhort, Jugendtreff. Für Kinder aus schwierigen Verhältnissen ist sie Familienersatz, heißt es. In den vergangenen Jahren waren die Anmeldezahlen stabil, im Vorjahr hatte die Schillerschule noch 44 Fünftklässler und war damit Spitzenreiter unter den Kaiserslauterer Hauptschulen.“

Sogar demonstriert wurde für den Erhalt von Hauptschulen, z.B. am 19.03.10 in Kaiserslautern: Vorm Rathaus greift Schülersprecher Patrick Boasiako zum Megafon: „Es darf nicht sein, dass die Schillerschule ausläuft“, fordert er. „Wir haben ein Lehrerverhältnis, das kann man mit Freundschaft beschreiben.“ Beifallsrufe! Jemand plärrt in die Menge: „Das ist mehr, das ist Familie.“ Über 1000 Unterschriften haben die Schüler für den Erhalt der Schule gesammelt. Patrick will nicht aufgeben: „Leute, zusammen schaffen wir das. Die Schillerschule muss bleiben.“ (lt. RHEINPFALZ vom 20.03.10)

Nun wissen alle, dass die Würfel der

schulstrukturellen Veränderungen gefallen sind. Wenn die zahlreichen Sympathiebekundungen für die Hauptschule nicht nur eine nostalgische Reminiszenz bleiben sollen, ist zu verlangen, dass die besonderen Fähigkeiten der Lehrkräfte der Hauptschule, die Pädagogik des Förderns und Erziehens in die Realschule plus herübergerettet werden müssen.

Statt in riesigen Systemen müssen sich die Schülerinnen und Schüler in kleinen Klassen wiederfinden, wo auf ihre spezifischen Probleme bei entsprechender personeller und sächlicher Ausstattung individuell eingegangen werden kann.

Am ehesten ist das noch in den Berufsreifeklassen einer kooperativen Realschule plus zu verwirklichen, wo die Bezugsgruppen nicht ständig wechseln, wo das Klassenlehrerprinzip und ein Praxistag in der Woche leichter zu organisieren sind.

Einfach wird es nicht werden, für problembeladene Jugendliche auch in der Realschule plus wieder „ein zweites Zuhause“ zu schaffen.



Wolfgang Häring

Pressesprecher
Ref.: Fachoberschule (FOS)
Haering.Wolfgang@vdr-rip.de

Aktuelle Umfrage zur Schulpolitik macht deutlich: Die Mehrheit der Bundesbürger erteilt der Schulpolitik nur mittelmäßige Noten!

Die Umfrage wurde im Februar und März 2010 im Rahmen des Wettbewerbs „Deutscher Lehrerpreis – Unterricht innovativ“, den die Vodafone Stiftung gemeinsam mit dem Deutschen Philologenverband ausrichtet, durchgeführt. Mit der Umfrage wurde das Institut für Demoskopie Allensbach beauftragt. Im Folgenden stellt RSIRLP die Umfrageergebnisse zu unterschiedlichen Fragekomplexen dar:

Schulpolitik der Länder

Die von den Bundesländern zu verantwortende Schulpolitik wird laut Umfrage kritisch bewertet: Die beste Note erhält Bayern mit einer „Drei Minus“. Auf Grund dieser Bewertung wird verständlich, dass die Mehrheit der Bundesbürger, insgesamt 61 Prozent, die Zuständigkeit der Schul- und Bildungspolitik der Bundesregierung übertragen möchte.

Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen

Bemerkenswert sind die Aussagen auf die Fragen nach den Bildungschancen von Haupt- und Realschülern bei einer Zusammenlegung der Schulen: 48 Prozent geben an, dass sich für die Hauptschüler nicht viel ändern wird, und 47 Prozent erwarten, dass die Zusammenlegung für die Realschüler keine Auswirkungen haben wird.

Pädagogische Rahmenbedingungen

Bei den Antworten auf die Frage, was an den Schulen vorrangig verbessert werden sollte, wird deutlich, dass die pädagogischen Rahmenbedingungen besonders wichtig sind: Kleinere Klassen und weniger Unterrichtsausfall stehen nicht nur bei den Eltern von Schulkindern im Vordergrund. Für Rheinland-Pfalz scheint der Unterrichtsausfall nach der Wahrnehmung der Befragten im Vergleich zu den anderen Bundesländern besonders problematisch zu sein. Immerhin geben 73 Prozent in Rheinland-Pfalz an, dass eine Verringerung des Stundenausfalls vordringlich sei.

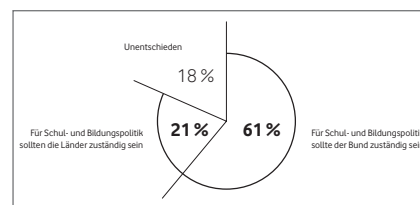
Schlechte Schulleistungen

Die Ursachen für schlechte Schulleistungen sind nach den Umfragewerten bei Lehrern, Eltern und Schülern gleichermaßen zu suchen: 65 Prozent der Befragten geben an, dass es vielen Lehrern nicht gelingt, den Stoff angemessen zu vermitteln und viele Lehrer mit ihren Klassen überfordert sind. Die Umfragewerte, die die Eltern und Schüler betreffen, liegen etwas höher: Demnach sind 70 Prozent der Ansicht, dass Eltern sich zu wenig um die schulischen Angelegenheiten der Kinder kümmern. 69 Prozent bekunden, dass die Schüler in ihrer Freizeit zu viel fernsehen und zu viel Computerspiele spielen, und 61 Prozent erklären, dass sich die Schüler zu wenig für den Unterricht interessieren.

Lehrerbild

Die Studie zeigt auf, wie die Tätigkeit der Lehrer in der Bevölkerung eingeschätzt wird: 63 Prozent der Befragten äußern sich, dass viele Lehrer viele Erziehungsfehler ausbügeln müssen, die im Elternhaus begangen werden. 54 Prozent anerkennen, dass die Lehrer einen sehr anstrengenden Beruf ausüben und eine große Verantwortung tragen. Andererseits geben 51 Prozent an, dass Lehrer viel über ihre berufliche Belastung klagen. Kinder begeistern und motivieren zu können sowie gutes Fachwissen und fachliche Kompetenz zu besitzen, diese Eigenschaften sind laut Umfrage die wichtigsten eines guten Lehrers.

Durchschnittsnoten für Schulpolitik von der Bevölkerung erteilt	
Bayern	3,3
Hessen	3,4
Sachsen	3,4
Rheinland-Pfalz	3,5
Baden-Württemberg	3,5
Mecklenburg-Vorpommern	3,5
Thüringen	3,5
Brandenburg	3,6
Saarland	3,6
Nordrhein-Westfalen	3,7
Sachsen-Anhalt	3,7
Hamburg	3,8
Niedersachsen	3,8
Bremen	3,8
Berlin	3,9
Schleswig-Holstein	4,2

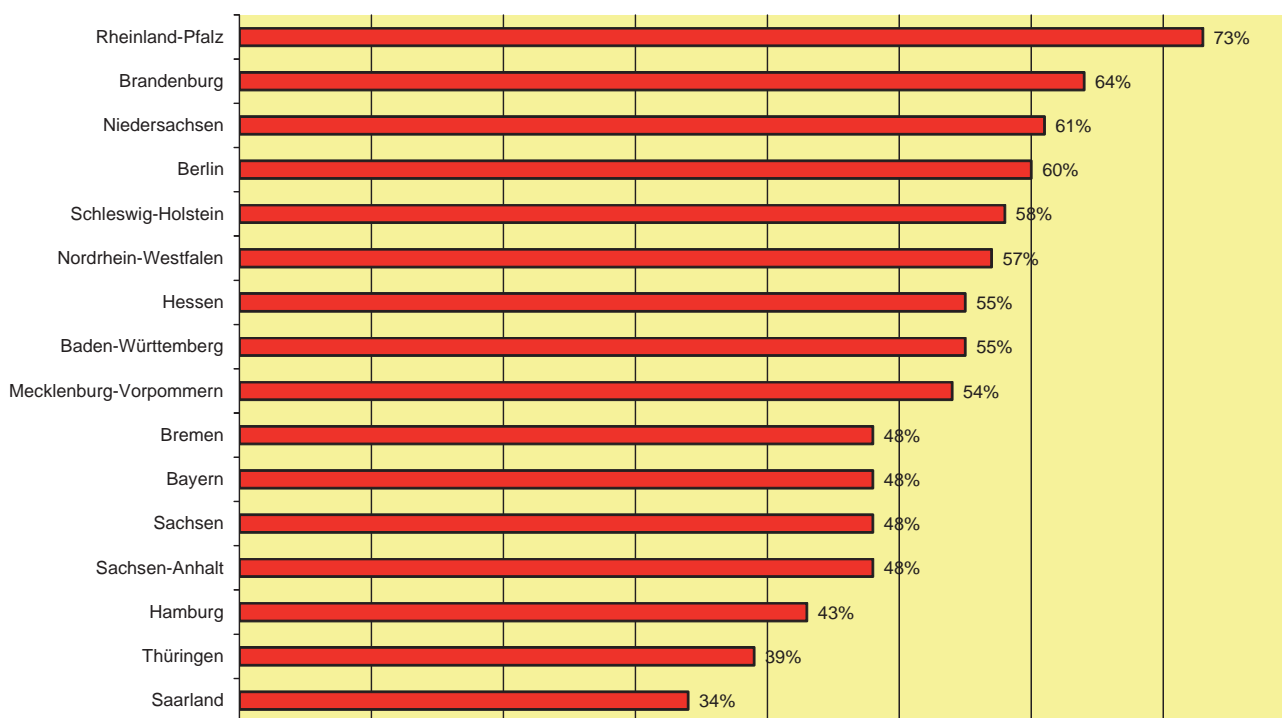


Quelle:

Aktuelle Fragen der Schulpolitik und das Bild der Lehrer in Deutschland
<http://www.ifd-allensbach.de/>

Das sollte an den Schulen vor allem verbessert werden:	Bevölkerung insgesamt	Eltern von Schulkindern
Viele Klassen sind zu groß und müssten verkleinert werden	59 %	69 %
Der Stundenausfall müsste verringert werden, es fallen zu viele Stunden aus	54 %	64 %
Dass ausländische Schüler mit Sprachproblemen verpflichtet werden, zusätzliche Deutschkurse zu besuchen	49 %	47 %
Dass mehr Allgemeinbildung vermittelt wird	48 %	46 %
Dass es in ganz Deutschland einheitliche Abschlussprüfungen an den Schulen gibt	44 %	45 %
Dass die Schulen besser auf das Berufsleben vorbereiten	43 %	47 %
Die Schüler müssen entsprechend ihren Begabungen gefördert werden	41 %	54 %
Dass für mehr Disziplin in den Klassen gesorgt wird	40 %	35 %

Unterschiedliche Dringlichkeit einzelner Anliegen in den Bundesländern: Unterrichtsausfall



Wilfried Rausch
 Stv. Landesvorsitzender
 Ref.: Dienst- und Schulrecht
 Rausch.Wilfried@vdr-rip.de

Große Nachfrage gestillt: VDR-Personalräteschulungen in allen Bezirken

Um der konstant hohen Nachfrage nach Personalräteschulungen Rechnung zu tragen, führte der VDR in Speyer (Bezirk Neustadt), Waldesch (Bezirk Koblenz) und Mertesdorf (Bezirk Trier) die ersten Personalräteschulungen des Jahres durch. Zu allen Schulungen fanden sich Personalratsmitglieder aller SLSchularten ein. Die breite Schularten-Streuung bei den Teilnehmern war ein Grund dafür, dass sich die Veranstaltungen vielfältigen und interessanten Fragen schulischer Anliegen und Informationsbedürfnissen widmeten. Gleichzeitig machte das große Interesse auch die Nachfrage an Erfahrungsaustausch für die Personalratsarbeit deutlich.

Im Mittelpunkt der Schulungen standen die Themenbereiche ‚Jahresplan der ÖPR-Arbeit und Unterrichtsorganisation‘, ‚Tarifvertrag der Länder (TV-L)‘ und aktuelle ‚Entwicklungen im Dienst- und Personalvertretungsrecht‘. Die Themenschwerpunkte wurden durch aktuelle Fragerunden aufgelockert.

Ursula Liesen, Juristin in Referat 31 bei der ADD Trier, Personalverwaltung und Schulrecht, Arbeitsschwerpunkte: Arbeitsrecht, Ganztagschule und PES, war als Gastreferentin der ersten Staffel von Personalräteschulungen in allen Bezirken mit ihrem lebhaft vorgetragenen und mit anschaulichen Beispielen gespickten Vortrag zum Thema ‚Tarifvertrag der Länder – Einstufung – PES und GTS-Verträge‘ präsent. Sie blieb den Teilnehmern keine Antwort auf die vielen Fragen schuldig und schärfte somit das Bewusstsein für dieses ständig an Bedeutung gewinnende Thema.

Erwin Schneider, Stellvertretender VDR-Landesvorsitzender und Stellvertretender Vorsitzender des BPR Realschule plus, führte versiert durch die Fragerunden in Waldesch und Mertesdorf. Hier kam seine große Routine in der Arbeit des Bezirkspersonalrates zur Geltung.

Beim gemeinsamen Erarbeiten von Lösungen, die für die Arbeit vor Ort praktikable Handlungsanweisungen bereitstellten, und durch sichere Beantwortung komplexer Problemanzeigen gab er den Personalräten konkrete Hinweise für die tägliche Arbeit als ÖPR-Mitglied.

Hanns Peters, VDR-Vorsitzender des Bezirkes Trier und Vorstandsmitglied des BPR RS plus, referierte in Mertesdorf zum Thema ‚Gliederungsplan und ÖPR- Jahresplan‘ und bereicherte die Fragerunden in Waldesch und Mertesdorf mit treffsicheren Antworten, die durch seine außergewöhnliche Erfahrung in der Personalratsarbeit gekennzeichnet waren.



Ursula Liesen, ADD

In Speyer organisierte **Wolfgang Wünschel, stellvertretender Landesvorsitzender mit dreißigjähriger HPR-Erfahrung,** die Fragerunden zusammen mit **Wolfgang Häring, Pressereferent und langjähriges Mitglied im BPR,** der die Teilnehmer auch kompetent über das ständig wiederkehrende Thema ‚Mehrarbeit‘ informierte.

Ralf Schaubhut, VDR-Vorsitzender des Bezirkes Neustadt und Mitglied des HPR, referierte zusammen mit Michael Eich über die Bedarfsmeldung, Lehrerzuweisung, Unterrichtszuweisung und das Zusammenwirken der Stufenvertretungen mit den örtlichen Personalräten.

Michael Eich, Mitglied des BPR, warf mit den Teilnehmern einen Blick in die ‚Organisatorischen und personalrechtlichen Handreichungen für Lehrkräfte und Schulleitungen‘. Der Schwerpunkt lag auf den Themen ‚Beurlaubung‘ und ‚Nebentätigkeiten‘.



Personalräte in Waldesch

Martin Radigk, BPR-Mitglied und VDR-Referent für Personalräteschulungen, informierte die Kolleginnen und Kollegen der örtlichen Personalräte in Mertesdorf, Speyer und Waldesch über aktuelle Entwicklungen im Dienstrecht mit Blick auf die anstehende Novellierung des Landesbeamtengesetzes (LBG) und die geplanten Änderungen im Laufbahnrecht. Darüber hinaus zeigte er die Pläne der Landesregierung und die Forderungen des VDR hinsichtlich der bevorstehenden Novellierung des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPersVG) auf.

In Waldesch sprach **Wilfried Rausch, Stellvertretender VDR Landesvorsitzender und Vorstandsmitglied im HPR RS plus**, zum Thema ‚Jahresplan der ÖPR-Arbeit‘ unter besonderer Berücksichtigung des 3. und 4. Schuljahresquartals, eine Zeit, in der die örtlichen Personalräte mit vielen Aufgaben konfrontiert werden. Die Rückmeldungen der Teilnehmer an allen Standorten der Personalräte-



Personalräte in Speyer

schulungen zeigten, dass die Tagungen als Bereicherung und Fundus konkreter Hilfestellungen mit Ratschlägen für die Arbeit als ÖPR in den Schulen der Bezirke betrachtet wurden. Die während der regen Mitarbeit der Teilnehmer gestellten Fragen gaben

den Referenten Impulse für die Arbeit in den Stufenvertretungen und für die Planungen weiterer Personalräteschulungen.

Text und Fotos:
Hanns Peters, Martin Radigk,
Wolfgang Wünschel

Örtliche Personalräte können sich mit Fragen und bei Problemen an die Mitglieder des VDR-Expertenteams wenden:



Michael Eich
Stv. Bezirksvorsitzender Neustadt
Eich.Michael@vdr-rlp.de



Martin Radigk
Landeskassierer
Ref.: Besoldungs-/Versorgungsrecht
Radigk.Martin@vdr-rlp.de



Wolfgang Häring
Pressesprecher
Ref.: Fachoberschule (FOS)
Haering.Wolfgang@vdr-rlp.de



Wilfried Rausch
Stv. Landesvorsitzender
Ref.: Dienst- und Schulrecht
Rausch.Wilfried@vdr-rlp.de



Timo Lichtenthäler
Ref.: Delegierte, Newsletter
Lichtenthaeler.Timo@vdr-rlp.de



Erwin Schneider
Stv. Landesvorsitzender
Schneider.Erwin@vdr-rlp.de



Hanns Peters
Bezirksvorsitzender Trier
Peters.Hanns@vdr-rlp.de



Wolfgang Wünschel
Stv. Landesvorsitzender, VDR-Handbuch
Wuenschel.Wolfgang@vdr-rlp.de

Kostenloser VDR-Newsletter für Örtliche Personalräte:

Bestellung bei Radigk.Martin@vdr-rlp.de

Die VDR-Hompage ist eine weitere Informations-Fundgrube:

www.realschule-vdr.de

VDR-Pressinformation zur Schulbuchausleihe

Der VDR hatte bereits in einer Pressemitteilung vom 30.03.10 vor einer Bürokratisierung der neuen Schulbuchausleihe gewarnt. Millionenbeträge in das Ausleihverfahren zu stecken, sei ineffektiv. Für diese Beträge könnten sinnvoller Büchergutscheine ausgestellt werden.

"Verschiedene Schulen klagen darüber, dass die eingeführten Lehrbücher im Internetportal gar nicht zu finden sind", berichtet VDR-Landesvorsitzender Bernd Karst. Viele Eltern seien den Umgang mit Online-Bestellungen ungeübt und verunsichert. Die Schulsekretariate müssten ihre primären Aufgaben vernachlässigen, und seien nur noch mit dem Thema Schulbuchausleihe beschäftigt.

Grundsätzlich zieht der VDR ein großzügiges Gutscheinsystem dem Leihverfahren vor. Schulbücher sind Arbeitsbücher. Jugendliche sollen lernen, sich Texte mit Hilfe von Textmarkierungen und Randnotizen zu erschließen. Dies ist aber in geliehenen Büchern nicht möglich.

Bezirk Koblenz lädt Pensionäre nach Andernach ein

Wenn Engel reisen..., dann lacht die Sonne. Das traf für den ersten Pensionärsausflug im Bezirk Koblenz unter der Leitung von der neuen Pensionärsbetreuerin Margit Lenarz zu.

Treffpunkt war das neue Geysirzentrum in Andernach, wo der Bezirksvorsitzende und ehemalige Pensionärsbetreuer Timo Lichtenthäler die zahlreich interessierten Pensionäre und Delegierten herzlich begrüßte. Margit Lenarz schloss sich der Begrüßung an und dankte den Anwesenden für das große Interesse. Besonders begrüßte sie den langjährigen Pensionärsbetreuer Günter Jung, der weiterhin im erweiterten Bezirksvorstand mitarbeitet.



Besuch des Naturschutzgebiet Namedyer Werth

Nach der Begrüßung konnten sich die Teilnehmer im Geysirzentrum selbstständig über den Vulkanismus der vulkanischen Osteifel informieren. Die interaktive Ausstellung motiviert nicht nur Kinder und Jugendliche, aktiv zu werden.

Anschließend spazierte die Gruppe durch die Rheinanlagen zum Schiff, das die Besucher zu dem Naturschutzgebiet Namedyer Werth brachte. Nach kurzer Wartezeit begann der Geysir zu sprudeln und stieg ca. 60 Meter in den blauen Himmel. Der Andernacher Geysir ist der höchste Kaltwasser Geysir der Welt und damit eine wirkliche Attraktion.



Andernacher Geysir



Hans-Jürgen Franken

Das Schiff brachte die Besucher zurück nach Andernach, wo die VDR-Pensionäre und Delegierten in einem schönen Weinlokal den Tag ausklingen ließen. In den Gesprächen wurde deutlich, dass das Interesse der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen an der Verbands- und Schulpolitik sehr groß ist.



Margit Lenarz
Pensionärsbetreuerin
Lenarz.Margit@vdr-rlp.de

Drei Pensionärsbetreuer aus Koblenz:
Timo Lichtenthäler 2007 bis 2009,
Margit Lenarz ab 2009 und
Günter Jung 1985 bis 2007



VDR-Bezirksverband Trier

Mitgliederversammlung an der RS Saarburg

Ursula Finkler, VDR-Delegierte der Realschule Saarburg, hatte Mitglieder des erweiterten Bezirksvorstands zu einer Mitgliederversammlung am 10.04. eingeladen. Saarburg ist auf dem Weg zur Realschule plus. Dementsprechend gab es Informationsbedarf.

Jürgen Nisius, Schulleiter der Realschule plus Schweich, Frau Gabi Bernard, Ingrid Pazen und Peter Quint hatten sich neben dem Bezirksvorsitzenden Hanns Peters eingefunden. Der Themenbereich spannte sich zwischen Schulbuchausleihe über Ausgestaltung der RS plus bis zu Fragen zur Neuwahl eines neuen örtlichen Personalrats, der durch die neue Schulform nötig wird.

Schweich wurde schon zum 01.08.2009 in eine Realschule plus umgewandelt. Erste Erfahrungen konnten sowohl mit der Zusammenführung von Kollegien als auch bezüglich einer veränderten räumlichen Ausstattung gesammelt werden. In Schweich wurde zudem ein Gymnasium neu eingerichtet. Realschule plus und Gymnasium bilden



eine gemeinsame Orientierungsstufe.

Vor diesem Hintergrund konnten Fragen beantwortet, Erfahrungen und Anregungen weiter gegeben werden.



Hanns Peters
Bezirksvorsitzender Trier
Peters.Hanns@vdr-rlp.de

Aus dem dbb-Arbeitskreis „Dienstrechtsreform“

Nachdem der Ministerrat den Entwurf einer neuen Laufbahnverordnung (LbVO) Ende April im Grundsatz gebilligt hatte, war er im Rahmen der Verbändebeteiligung auch dem dbb rheinland-pfalz mit der Bitte um Stellungnahme zugeleitet worden.

Die Neufassung der LbVO ist nötig, da der gegenwärtig im parlamentarischen Verfahren befindliche Entwurf eines neuen Landesbeamtengesetzes eine Neugestaltung des Laufbahnrechts enthält, im Rahmen dessen auf die bisherigen Laufbahngruppen des einfachen, mittleren, gehobenen und höheren Dienstes verzichtet werden und die Zahl der Laufbahnen auf sechs Fachrichtungen reduziert werden soll. Ein weiterer besonderer Grund für die Neufassung der LbVO ist, dass laut LBG-Entwurf an die Stelle des bisherigen Laufbahn- und Verwendungsaufstiegs die Verfahren der Ausbildungs- und Fortbildungsqualifizierung treten sollen. Darüber hinaus dient die Neufassung EU-rechtlichen Anpassungen hinsichtlich der Anerkennung von Berufsqualifikationen.



Für den VDR ist Wolfgang Wünschel (4.v.r.) Mitglied des von der dbb-Landesvorsitzenden Lilli Lenz (vorne Mitte) geleiteten Arbeitskreises „Dienstrechtsreform“.

Der VDR gratuliert und wünscht Gesundheit und Gottes Segen für das neue Lebensjahr!

Bezirk Koblenz



am 01.05. Gustav Kühnle,
Nastätten

84. Geburtstag

am 26.05. Helmut Rohrbach,
Linz

77. Geburtstag

am 13.04. Herbert Simons,
Bad Neuenahr-Ahrw.

76. Geburtstag

am 28.04. Herbert Flögel,
Montabaur

74. Geburtstag

am 24.04. Wolfgang Schaefer,
Diez

am 24.05. Ludwig Herzmann,
Höhr-Grenzhausen

am 23.06. Volker Christ,
Bad Neuenahr-Ahrweiler

73. Geburtstag

am 16.04. Hannelore Mannheim,
Mülheim-Kärlich

am 28.04. Rudolf Lamerz,
Horhausen

am 13.05. Hubert Heinrichs,
Koblenz

72. Geburtstag

am 26.05. Lothar Bellinger,
Emmelshausen

am 26.05. Günter Jung,
Idar-Oberstein

71. Geburtstag

am 30.04. Christa Henrichs,
Mülheim-Kärlich

am 29.06. Paul Groß,
Kirchberg

70. Geburtstag

am 02.04. Horst Neumeyer,
Hoehn

am 12.05. Helmut Schlabach,
Freusburg

Bezirk Neustadt

86. Geburtstag

am 22.04. Martha Hollinger,
Pirmasens

86. Geburtstag

am 09.06. Helmut Schnell,
Wörrstadt

83. Geburtstag

am 14.04. Joachim Diery,
Waldfischb.-Burgalben

79. Geburtstag

am 12.06. Erwin Forster,
Herxheim

78. Geburtstag

am 05.04. Richard Scherer,
Zweibrücken

78. Geburtstag

am 28.06. Helmut Schwahn,
Mainz

77. Geburtstag

am 18.05. Helmar Stoppelkamm,
Niedernhausen

75. Geburtstag

am 19.04. Karl Gerd Scheidt,
Neustadt / Wied

75. Geburtstag

am 08.05. Günther Ableiter,
Speyer

am 17.05. Werner Brandt,
Bingen

am 12.06. Bernhard Geppert,
Ingelheim

74. Geburtstag

am 01.05. Ignaz Hampel,
Rockenhausen

73. Geburtstag

am 02.06. Alfred Lützel,
Ludwigshafen

72. Geburtstag

am 17.05. Gerhard Kaufmann,
Landau



am 21.06. Hartmut Hauck,
Landau

am 22.06. Eva Luyken,
Kirchzarten

71. Geburtstag

am 01.04. Mechthild Töpfer,
Höxter

am 10.04. Brigitte Minarech,
Frankenthal

am 16.05. Walter Döring,
Eisenberg

am 19.06. Siegrun Wipfler-Pohl,
Speyer

70. Geburtstag

am 15.06. Ingrid König,
Mainz

Bezirk Trier

83. Geburtstag

am 03.04. Günther Faber,
Konz

73. Geburtstag

am 19.05. Bruno Thomas,
Prüm

71. Geburtstag

am 10.04. Hartmut Guckert,
St. Ingbert

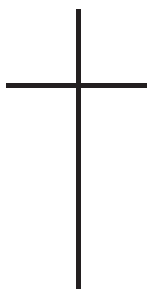
am 12.04. Josef Braun,
Irsch

am 16.04. Dieter Westhäusler,
Hillesheim

**Wir bitten um Entschuldigung, falls wir Geburtstage im Zeitraum
1. April bis 30. Juni 2010 übersehen haben.**

Wir können leider nicht nur gratulieren, sondern wir müssen auch Abschied nehmen:

Trauer um Helmut Steffen



Am 16.2.2010 verstarb unser langjähriges Mitglied Helmut Steffen im Alter von 87 Jahren. Seit Gründung der Realschule Idar-Oberstein im Jahr 1964 war er als Kunsterzieher an dieser Schule tätig, trat sofort in unseren Verband ein, war bis 1973 Delegierter des VDR und gehörte diesem bis zu seinem Tod an.

Helmut Steffen war nicht nur als Lehrer sehr beliebt, weil er mit seinen Kenntnissen und seiner Lebenserfahrung den Schülern viel Allgemeinwissen vermittelte, sondern er war als Künstler der Region weit über diese hinaus bekannt. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Jetzt noch günstiger!

FINANZtest 07/2007
Die HEB-Hausratversicherung gehört zu den preiswertesten.

50 % Sondernachlass für Neumitglieder auf den Hausratversicherungsbeitrag im ersten Versicherungsjahr.

Finanztest bestätigt immer wieder:

- ✓ günstige Beiträge
- ✓ zuverlässige Beratung
- ✓ schnelle Schadensabwicklung

Wir sind der Versicherer für Erzieher und Beschäftigte im öffentlichen Dienst und deren Angehörige in Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz.

Ihr Hausrat-Versicherungsschutz noch umfangreicher in unserem Komforttarif, z. B. 100% Erstattung bei Überspannungsschäden, Diebstahl aus Kfz, Garage und am Arbeitsplatz; erhöhte Wertsachenentschädigung und vieles mehr.

Umfangreiches Angebot auch in der Glasversicherung.

» **Keine Selbstbeteiligung im Schadensfall!**

Beispielrechnungen:

Versicherungssumme 50.000,- €	Basistarif	Komforttarif
Tarifzone 1 (z. B. Heilbronn, Pirmasens, Marburg)		
Jahresbeitrag	40,- €	47,50 €
Tarifzone 2 (z. B. Darmstadt, Mainz, Stuttgart)		
Jahresbeitrag	60,- €	67,50 €
Tarifzone 3 (z. B. Frankfurt, Offenbach)		
Jahresbeitrag	70,- €	80,- €
Abzüglich 50 % Sondernachlass im ersten Versicherungsjahr.		
Glasversicherung inkl. Wintergarten		
Jahresbeiträge		
Wohnung		18,- €
Haus		24,- €
Glaskeramik-Kochfeld		9,- €

Alle Beiträge verstehen sich **inkl. Versicherungssteuer** und **ohne Selbstbeteiligung** im Schadensfall.

Bitte Coupon ausfüllen und an die unten stehende Adresse senden oder Seite kopieren und an die 061 54/63 77 57 faxen! Danke.

Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial zu:

- Hausratversicherung
- Glasversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Gebäudeversicherung
- Unfallversicherung
- Kfz-Versicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Lebensversicherung

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Weiteren Versicherungsschutz in allen anderen Bereichen bieten wir Ihnen zu attraktiven Sonderkonditionen (für unsere Mitglieder) durch unseren Partner AachenMünchener Versicherung.



Noch Fragen?
Dann sprechen Sie uns einfach an:

Hausratversicherung für Erzieher und Beschäftigte im öffentlichen Dienst

Darmstädter Straße 66-68 · 64372 Ober-Ramstadt
Tel.: 0 61 54/63 77 77 · Fax: 0 61 54/63 77 57
E-Mail: kontakt@heb-hessen.de
www.heb-hessen.de

▶▶ HEB – preiswert, schnell, zuverlässig



gegründet
1897